Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Sta
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespalten
Zeile.

№ 262. Sonntag den 7. November. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 6. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Schul- u. Chor-Rektor Urban zu Mittelwalde, Regierungsbezirk Breslau, u. dem katholischen Schullehrer und Organisten Neumann zu Groß-Zöllning, Regierungsbezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Sergeanten Stecher vom 13ten Infanterie-Regiment, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den Kaufmann Julius von Borries in Louisville (Kentucky) zum Konsul daselbst zu ernennen.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, von Wrangel, ist von St. Petersburg und Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 5ten Armee-Corps, von Tietzen und Hennig, von Kottbus hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkl. Geheime Rath, Graf v. Bernstorff, ist nach Slintenburg abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 106ter K. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlrn. auf Nr. 68,702 nach Minden bei Stern; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 26,075 und 66,943 in Berlin bei Securius und bei Seeger; 29 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 415. 14,354. 18,105. 18,637. 18,694. 23,150. 28,495. 32,611. 32,914. 34,114. 35,909. 39,728. 40,842. 43,553. 45,079. 46,662. 49,461. 53,179. 53,477. 57,692. 60,285. 61,705. 79,352. 80,258. 80,448. 83,086. 83,386. 84,234 und 84,624 in Berlin bei Borchardt, bei Hemptenmacher, bei Krafft, bei Moser und 2mal bei Seeger, nach Cöln 2mal bei Krauß, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Görlitz bei Breslauer, Halberstadt bei Heinemann, und bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Landshut bei Naumann, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und 2mal bei Roch, Naumburg bei Vogel, Stettin bei Wilsnach und nach Wesel bei Westermann; 44 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 634. 690. 3012. 4951. 6665. 7168. 10,290. 11,146. 11,497. 18,761. 20,928. 23,628. 28,070. 31,095. 31,749. 36,506. 36,555. 36,592. 37,072. 39,186. 40,137. 40,681. 42,433. 43,261. 43,325. 45,706. 46,978. 47,300. 47,410. 47,430. 49,038. 55,313. 55,766. 59,331. 59,665. 61,902. 65,457. 67,939. 69,935. 76,726. 76,860. 77,892. 79,460 und 82,238 in Berlin bei Alevin, 5mal bei Burg, bei Joseph, bei Krafft, 2mal bei Matzdorff und 7mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß, Cleve bei Cosman, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Frankenstein bei Friedländer, Gleiwitz bei Fränkel, Gumbinnen bei Sterzel, Halle 3mal bei Lehmann, Kempen bei Berliner, Königsberg in Pr. bei Herz und bei Samter, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Münster bei Lohn, Neuß bei Kaufmann, Stettin bei Wilsnach, Trier bei Gall, Wesel bei Westermann und nach Wittenberg bei Haberland; 77 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3. 4. 110. 1716. 1721. 2209. 3314. 3667. 5197. 7964. 8495. 11,779. 12,384. 14,165. 15,386. 16,001. 17,023. 18,188. 18,261. 19,148. 23,198. 24,173. 25,639. 25,752. 27,304. 27,561. 27,668. 28,253. 31,574. 32,313. 36,032. 36,077. 36,557. 36,874. 38,617. 39,476. 39,614. 40,679. 42,578. 42,643. 43,960. 44,313. 44,521. 45,355. 46,109. 47,033. 48,690. 49,577. 51,313. 53,015. 53,614. 53,901. 54,235. 54,948. 55,275. 56,077. 56,723. 56,957. 59,159. 59,436. 59,484. 61,234. 62,329. 62,610. 64,795. 66,627. 67,500. 67,646. 69,563. 72,429. 73,934. 74,219. 74,438. 76,279. 76,708. 77,278 und 84,208.

Berlin, den 5. November 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 4. November. Es cirkuliren folgende Gerüchte: Herabsetzung des Zinsfußes, Abschaffung der städtischen Oktroi, Verkäuflichkeit der Notar-, Anwalt- und Wechselagentenstellen.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Turin, den 3. November. Nachdem sich auch die Unterhandlungen mit dem Grafen Balbo und Revel wegen Bildung eines neuen Ministeriums zerschlagen haben, hat der König den Grafen Cavour definitiv zum Minister-Präsidenten ernannt und ihm die Wahl seiner neuen Kollegen überlassen.

Graf Ponza di San Martino und General da Bormida werden als künftige Minister des Innern u. der auswärtigen Angelegenheiten genannt, während General Marmora und Herr Paleocapa ihre bisherigen Ministerien des Krieges und der öffentlichen Arbeiten beibehalten dürften.

Deutschland.

☾ Berlin, den 5. November. Durch die heut im Grunewald abgehaltene Hubertusjagd waren Vormittags die Straßen unserer Stadt mehr als sonst durch Hof-Equipagen belebt. Außerdem zeigten sich viele Reiter im rothen Jagdkostüm, die theils zum Potsdamer, theils zum Brandenburger Thor hinaus dem Rendez-vous-Platze zueilten. Wie ich Ihnen schon geschrieben, fand nach der Jagd im Schlosse zu Grunewald ein solennes Diner statt. Nach aufgehobener Tafel hielt der Ministerpräsident Sr. Majestät dem Könige Vortrag. Die Rückkehr Ihrer Majestäten nach Sanssouci erfolgte nach 6 Uhr Abends.

Morgen begiebt sich Prinzessin Carl mit dem erlauchten Brautpaare und der Prinzessin Louise an den Hof nach Weimar. Vorläufig ist der Aufenthalt auf 14 Tage angesetzt. In 14 Tagen wird der Prinz Carl nach Weimar gehen, um seine hohe Familie zurückzuholen.

Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin trifft am Sonntag gegen 12 Uhr von Ludwigslust auf der Hamburger Bahn in Nauen ein. Hier wird eine K. Equipage die Schwester unseres Königs erwarten und sie nach Potsdam führen. Wie mir versichert wird, bleibt die hohe Frau bis zum 9. d. Mts. am K. Hoflager und tritt dann über Stettin ihre Reise nach St. Petersburg an.

Der Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Prokesch-Osten, wird in etwa 14 Tagen Berlin verlassen und auf seinen Posten nach Constantinopel abgehen. Graf Thun befindet sich schon in Wien, um sich die für seine neue Bestimmung nöthigen Instruktionen einzuholen. Wir werden also bald Gelegenheit haben, die Wirksamkeit des Grafen Thun in der Nähe beobachten zu konnen.

Wie verlautet, ist der Zollvertrag zwischen Preußen und Braunschweig bereits abgeschlossen; der Zollvertrag mit den Thüringischen Staaten ist seinem Abschluß nahe. — In nächster Woche werden von den Ministern in Weimar die Verhandlungen zu Ende geführt.

In der Handelspolitik neigt man sich hier dem Glauben zu, daß Oesterreich am Ende doch noch eine Verständigung mit Preußen suchen werde.

In Betreff Frankreichs ist man hier, ungeachtet der schönen Devise: »l'empire est la paix« sehr auf der Hut und sind alle Vorbereitungen getroffen, daß die Befehle zur Mobilisirung sofort abgehen können, wenn in Frankreich irgend etwas die Ruhe Bedrohendes vorgehen sollte.

— Zu Deputirten wurden gewählt zu Luckau: Minister-Präsident v. Manteuffel, Landrath Graf zu Solms. Kreis Teltow: Finanz-Minister v. Bodelschwingh, Landrath v. d. Knesebeck. Kreis Templin: Landrath a. D. v. Arnim-Kröchelndorff, Baron v. Hertefeld-Liebenberg. Kreis Soran: Staatsminister a. D. und Appellationsgericht-Präsident Uhden, Rittergutsbesitzer Freiherr v. Roth zu Amtitz (conservativ). Kreis Ruppin: Kreisgerichts-Direktor Breithaupt (Wittstock), Ritterschaftsrath Thym auf Segletz (conservativ). Kreis Luckau: Unterstaats-Sekretair v. Manteuffel, Rittergutsbesitzer v. Rechenberg auf Tornow. Kreis Friedeberg: Landrath Meyer, Bürgermeister Zimmermann (conserv.). Kreis Jüterbogk: Ober-Regierungsrath a. D. v. Fock, Geh. Commerzienrath Carl. Kreis Angermünde: Landrath v. Röder, Commissionsrath Weigel aus Oranienburg, Landrath Graf Häseler, Professor Dr. Keller. Kreis Crossen: Staatsanwalt Hahndorff, Rittergutsbesitzer v Zastrow auf Palzig. Kreis Sternberg: Landrath v. Hagen, Landrath v. Waldow-Reitzenstein. Kreis Soldin: Rittergutsbesitzer Phemel, Amtsrath Bayer in Himmelstädt. Kreis Pyritz: Rittmeister Asch, Partikulier Meier (Beide conservativ). Kreis Franzburg: Kammerherr v. Gadow zu Drechow (conservativ), Kr.-Ger.-Dir. Nöldechen. Kreis Cammin: Hauptmann a. D. Hentze, Herr v. Flemming-Bassentin. Kreis Grimmen: Präsident v. Seeckt (conservativ), Landrath v. Bärenfels. Kreis Naugard: Staats-Minister v. Raumer, Rittergutsbesitzer v. Blankenburg auf Cardemin (conservativ). Kreis Anklam: Graf Schwerin-Putzar, Kr.-Ger.-Direktor Ebert, Baron v. Sobeck. Kreis Halle: Kaufmann Jacob, Präsident Wentzel. Kreis Magdeburg: Kaufmann und Vorsteher des Gemeinderaths Denecke, Kaufmann Aug. Maquet (beide conservativ). Kreis Wittenberg: Landrath Freiherr v. Kleist (Schweinitz), Landrath v. Jagow. Kreis Merseburg: Kaufmann Jacob in Halle, Rittmeister v. Neumann. Kreis Naumburg: Kaufmann Genther in Zeitz, Präsident Kisker. Kreis Stendal-Osterburg: Bürgermeister Ebel (conservativ), Herr v. Bismarck-Briest. Kreis Neuhaldensleben: Kr.-Ger.-Direktor Nöldechen, Landrath Graf v. d. Schulenburg-Altenhausen. Kreis Liebenwerda: Dr. Zachariä v. Lingenthal (conservativ), Rittergutsbesitzer Grobe auf Roitsch (constitutionell). Kreis Delitzsch: Geh. Reg.-Rath und Landrath v. Leipziger, Landrath v. Schönfeld. Kreis Aschersleben: Dr. Quehl. Kreis Minden: Oekonom Meyer zu Südhammer, Kreisger.-Rath Gellern. Kreis Herford: Colonus Dallmann, Inspektor Schemel. Kreis Düren: Professor Braun zu Bonn. Kreis Koblenz: Feuer-Societäts-Direktor Freiherr v. Waldbott-Bassenheim-Barnheim, Polizei-Direktor Juncker. Kreis Aachen: Landgerichts-Präsident von Drüffel, Baron Geyer v. Schweppenberg, Advokat-Anwalt Liers.

Die Diamanten der Prinzessin Palatine.

(Schluß aus Nr. 260.)

Glauben Sie das nicht, Madame . . . stotterte Eleonore.

Wenn ich es glaubte, würde ich mich wahrscheinlich nicht täuschen. Beruhigen Sie sich, der Chevalier ist ohne Zweifel nicht ergriffen worden; denn die Verfolgungen gegen ihn sind erst heute befohlen worden.

Eleonore athmete wieder auf. Allein ein neues Ereigniß brachte sie wieder in große Unruhe. Die Prinzessin, die heute außergewöhnlich geschmückt war, blickte in einen horizontal aufgeschlagenen Spiegel und fragte:

Machen Sie mir denn gar kein Kompliment wegen meiner Toilette?

Verzeihen Sie, Madame, ich hatte nicht bemerkt. . . .

Ich spaße bloß, Sie wissen, daß ich auf die Anforderungen der Mode wenig achte. Wenn ich heute die Hofkleider angelegt, so geschah es nur deshalb, weil der König mich dringend bitten ließ, mich zu einem außerordentlichem Empfange nach dem Schlosse St. Germain zu begeben. . . . Und doch kostet es mich viel Ueberwindung, an einen Ort zu gehen, der mich an meine gute Schwester, die Königin-Mutter, die wir vor zwei Jahren verloren haben, erinnert. . . . Liebes Kind, geben Sie mir noch die Diamanten, dann wird mein Schmuck vollständig sein.

Ihre Diamanten, Madame? . . . wiederholte Eleonore in entsetzlicher Verlegenheit.

Allerdings! Verlange ich denn so etwas Außerordentliches, daß Sie mich so sonderbar ansehen? . . .

Ach Madame! rief Fräulein von Pola, die Augen voll Thränen, lassen Sie mich Ihre Kniee umfassen. Ich bin Ihrer Güte, Ihres Vertrauens unwürdig!

Mein Gott! Was ist Ihnen denn? Ich zittere.

Ja . . . Sie hatten mir etwas . . . etwas Kostbares zur Aufbewahrung gegeben. Sie hatten Vertrauen zu meiner Ehre; ich habe dieses Vertrauen gemißbraucht, ich habe es verloren.

Sprechen Sie deutlicher, mein Fräulein, wissen Sie auch, welcher That Sie sich anklagen?

Gnade! Madame, verachten Sie mich nicht zu sehr! Meine Gedanken waren nicht klar; es handelte sich um die Rettung Edmunds . . des Chevaliers. Er hatte keine Mittel . . . ich sah ein, daß er, um Frankreich zu verlassen, Geld haben müsse. . . . Sein Leben war in Gefahr, sein Leben, Madame! . . . Oh! da habe ich nicht geschwankt . . . ich faßte einen Entschluß, vor dem ich zu jeder anderen Zeit geschaudert hätte, und so habe ich das mir anvertraute Gut angegriffen. Einige von Ihren Diamanten sind nicht mehr im Schmuckkästchen. Schütten Sie Ihren ganzen Unwillen über mich aus, ich verdiene ihn. Es wird die Strafe meines Verbrechens sein; allein wenigstens wird ein Leben, das meinetwegen bedroht war, ein Leben, das weit kostbarer, als das meinige ist, gerettet werden.

Diese Worte wurden von Zeit zu Zeit durch Schluchzen unterbrochen; erschöpft schwieg Fräulein von Pola endlich und erwartete ihr Urtheil.

Armes Kind, sagte endlich die Prinzessin nach einem kurzen Schweigen, das Eleonoren ewig zu dauern schien, wie sehr müssen Sie gelitten haben! . . . Sie haben ein Unrecht, u. ein großes Unrecht begangen. Sie hätten nicht an mir zweifeln sollen. Weshalb kamen Sie nicht zu mir und sagten mir Alles? Ich hätte dem Chevalier Creditbriefe gegeben, ich hätte ihm meine Börse geöffnet . . . während er jetzt fern von Frankreich, obgleich ohne sein Wissen, von den Mitteln, die ein Fehltritt ihm verschaffte, leben muß. Diese Diamanten würde ich ihm selbst gegeben haben!

Sie verachten mich also, Madame!

Nein, mein Kind, . . . ich beklage Sie, Sie werden viel beten müssen, damit Gott Ihnen verzeihe. Ich habe Ihnen schon verziehen.

Nachdem die Prinzessin dieses mit der größten Sanftmuth gesprochen, entfernte sie sich und Fräulein von Pola schwebte zwischen Reue und Bewunderung über so viel Großmuth.

III.

Auf dem Verdecke eines Kriegsschiffes, das auf der Rhede von Rotterdam lag, promenirten zwei Männer, von denen der Eine im kräftigen Mannesalter stand, der Andere noch jung war; der Eine war mit den Insignien eines Admirals der Holländischen Marine geschmückt, der Andere in eine Capitains-Uniform gekleidet. Die Luft war milde und die Sonne tauchte glanzvoll in die friedlichen Fluthen unter.

Der Admiral schien in Gedanken versunken. Mehrmals fiel sein Blick auf das feurige Farbenspiel der Sonne, mehrmals richtete er an den jungen Mann, der ihm gegenüber die ehrfurchtsvolle Haltung beobachtete, welche nicht allein die Gegenwart eines Oberen, sondern eines Mannes von Genie hervorruft, unzusammenhängende Worte.

Endlich glaubte der Admiral dem Kapitain sagen zu müssen, weshalb er ihn habe rufen lassen.

Mein Herr! sagte er, was ich Ihnen mitzutheilen habe, ist von der größten Wichtigkeit. Seit vier Jahren stehen Sie im Dienste Hollands. Als Sie als Flüchtiger, als Verbannter, mir Ihren Arm anboten, trug ich kein Bedenken, Ihnen mein Vertrauen zu schenken, und ich erkläre mit Vergnügen, daß mein Vertrauen nicht getäuscht worden ist. In unserer ganzen schönen und guten Marine giebt es nicht drei Offiziere, die ich Ihnen gleichstellen möchte.

Der Kapitain verneigte sich bescheiden.

Oh! Ich mache Ihnen kein Kompliment, versetzte der Admiral kurz, ich bin kein Hofherrchen, wie man sie in Versailles findet. Wenn ich einmal ein Lob ausspreche, so ist es aufrichtig gemeint!

Es ist mir auch darum um so kostbarer, Herr Admiral.

Ich fahre fort: Sie haben schon einen hübschen Grad erreicht und es hängt nur von Ihnen ab, ob Sie ihn behalten wollen. Ich weiß jedoch nicht, ob Sie noch Lust dazu haben werden, wenn ich Ihrer Verschwiegenheit, Ihrer Ehre ein Geheimniß anvertraue, das für den Augenblick ein Staatsgeheimniß ist. Bisher hatten wir nur Englische und Spanische Schiffe zu kapern, oder auf die Raubschiffe der Barba-

(Die letzteren 6 Genannten gehören der streng katholischen Partei an.) Ferner: Kreis Königsberg N./M.: Oberamtm. Wagner, Freiherr v. Patow. Kreis Belgard: Oberpräsident v. Kleist-Retzow, Rittergutsbesitzer v. Arnim-Heinrichsdorff, Appellationsgerichts-Präsident von Gerlach. (Gegen-Candidat gegen alle 3 war der Landrath a. D. Brauns zu Bolfanz.) Kreis Stolp: Rittergutsbesitzer v. Somnitz, Gutsbesitzer Dentzin, Staats-Anwalt von Bonin. Fürstenthum-Schlawer Kreis: Rittergutsbesitzer von Heydebreck auf Parnow, Landrath v. Hellermann auf Cartzin, Rittergutsbesitzer von Kleist auf Wendisch-Tychow. Kreis Mohrungen: Graf zu Dohna-Schlobitten, Landrath von Berg-Perscheln (beide streng conservativ). Stadt und Landkreis Danzig: Stadtrath Uphagen, Hofbesitzer Wessel, Stadtrath Hahn. Kreis Rosenberg Graudenz: Landrath Baron von Gustedt (ministeriell), Bürgermeister Haase (desgl.); der frühere Abg. von Auerswald-Plauthen fiel in der Wahl durch. Kreis D. Krone-Schlochau: Staatsanwalt Geras, Kreisgerichts-Direktor Scholz zu Flatow, Ritterschaftsrath Ohster auf Hohenstein (hier unterlag die katholische Partei). Kreis Wohlau: Landrath v. Niebelschütz, Graf von Krokow auf Guhren (Beide conservativ). Kreis Nimptsch: Minister a. D. Uhden, Dr. Beyer auf Kuhnau (conservativ). Kreis Brieg-Ohlau: Freiherr von Richthofen, Bürgermeister a. D. Richter, Scholz Assig (alle drei conservativ). Kreis Liegnitz-Jauer: Landrath Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Gerichtsschulz Blümel (conservativ), Gutsbesitzer Kiesling auf Eichberg (Centrum). Kreis Schweidnitz-Striegau: Geh. Bergrath Steinbeck, Graf Limburg-Styrum, Oberamtm. Müller v. Blumrode (alle 3 conf.). Kreis Schönau-Hirschberg: Landrath v. Graevenitz, Rittergutsb. Baron Zedlitz-Neukirch auf Tiefhartmannsdorff. Kreis Glatz: Landes-Aeltester Baron v. Zedlitz-Neukirch auf Pischkowitz, Bürgermeister Warnatsch (streng katholisch), Freirichter Spitta in Melling (rechtes Centrum). Kreis Trebnitz: Pastor Rahn aus Karoschke, Landrath v. Scheliha. Kreis Oels-Namslau: Landrath Freiherr v. Zedlitz in Wartenberg, v. Prittwitz auf Wiesegrade, Hauptmann von Busse auf Polnisch Marschwitz. Kreis Waldenburg: Erblandmarschall von Sandreczky, Kaufmann Milde. Kreis Aschersleben: Rittergutsbesitzer Pieschel. Kreis Sangerhausen: Rittergutsbesitzer v. Schenck, Staatsanwalt Költz. Kreis Nordhausen: Regierungspräsident du Vignau, Landrath Franz. Kreis Jerichow: Landrath v. Münchhausen (früher für Gardelegen), Ober-Amtmann Delius aus Groß-Ammensleben, Oberpräsident a. D. v. Bonin. Kreis Mühlhausen: Landrath v. Winzingerode-Knorr, Landrath v. Hanstein. Kreis Salzwedel: Regierungsrath v. Kröcher in Berlin, Gerichtsrath Weber. Kreis Halberstadt: Landrath Maurach, Justizrath Kieselbach. Kreis Bielefeld: Gerichts-Direktor Winter, Kaufmann Möller. (Beide links). Kreis Hamm: Landrath v. Dolffs, Bürgermeister Schulenburg. Kreis Paderborn: Ober-Regierungsrath Osterrath, Kreisgerichts-Rath Schmidt. Kreis Altena-Hagen: Hauptmann a. D. Harkort, Landrath a. D. v. Vincke, Hr. Hermann Kamp (sämmtlich links). Siegkreis: Oekonom Grevé, Bürgermeister Kerp. Kreis Duisburg: Geh. Rath v. Bethmann-Hollweg, General-Steuer-Direktor Kühne, Bürgermeister Oechelhausen. Kreis Düren: Dr. Rey aus Aldenhoven. Landkreis Köln-Enskirchen: Appellations-Gerichts-Rath Aug. Reichensperger, Bürgermeister Schulte, Gutsbesitzer Lieven. Kreis Bonn: Graf von Fürstenberg-Stammheim, Kanonikus Gau. Kreis Koblenz: Hauptmann a. D. v. Hilgers.

— Der St.-Anz. enthält eine Bekanntmachung der Königlichen Regierung zu Potsdam vom 26. Oktober 1852 — betreffend die Verhütung der Einschleppung der Asiatischen Cholera durch Reisende — mit Hinweis auf die strengste Ausführung der Bestimmungen des Regulativs vom 28. Oktober 1835, als das sicherste Mittel, der Ausbreitung der Seuche zu begegnen.

Breslau. — Materielle Vortheile zu ziehen, ist nun einmal nicht des Deutschen Sache, selbst wenn er die Kräfte dafür im eigenen Lande besitzt. Es ist bekannt, daß viele der großartigsten Erfindungen, mit denen England auf dem Gebiete der Industrie herrscht, von Deutschen gemacht worden sind. Einen neuen Beleg dafür bietet die vor Kurzem in einer Brittischen Gelehrten-Gesellschaft zur Anerkennung gebrachten Erfindungen eines Schlesiers, der sie im Heimathlande nicht verwerthen konnte. Der Mann heißt Rudolph Appel, und seine Erfindung ist der sogenannte „anastatische Druck," ein Verfahren, alle Arten von Drucksachen und Kupferstichen und zwar ohne selbst Schaden zu nehmen durch einen einfachen chemischen Prozeß zu vervielfältigen; und um die Fälschung von Staatspapieren vermöge dieses Druckes zu verhindern, hat unser Landsmann gleichzeitig ein anti-anastatisches Papier erfunden, durch welches jeder Fälschung entschieden vorgebeugt ist. — Der Erfinder ist unser, die Erfindung für England!

— C. v. Holtei's neuester Roman ist so eben in Breslau (bei Trewendt und Granier) fünf Bände stark unter dem Titel: „Christian Lammfell" erschienen. Die ausgedehnte Theilnahme, die seinen ächt humoristischen „Vagabunden" in ganz Deutschland gezollt worden ist, wird gespannte Erwartungen für sein neues Buch erregt haben. Man findet in der That darin die ganze Eigenthümlichkeit des Verfassers in Darstellung und Styl wieder, aber diesmal liegt ein ernsterer Sinn als bei den „Vagabunden" dem Ganzen zu Grund und hat ihre an Frivolität grenzenden Auswüchse nicht zugelassen; dies liegt schon in dem gewählten Stoffe. Der Held ist keine zu sinnlicher Lust geneigte Natur, sondern ein unendlich gutmüthiges, kindlich frommes, stets heiteres und zufriedenes Männchen, das sich nach kurzem Entsagungskampfe (hervorgebracht durch Täuschung und Betrug der Weltkinder, die ihn mißbrauchen wollten) der katholischen Theologie gewidmet hat, aus keinem andern Grunde, als aus voller Neigung der Seele. In diesem Berufe wirkt er, im allerbescheidensten Kreise, über den er nie seine Blicke zu erheben wagt, wahrhaft glücklich als armer Kaplan auf einem Dörfchen, bis er, ein Achtziger, so sanft und freudig, wie er gelebt, entschläft. Da nun aber dieser Stoff an sich nur zu einem kleinen Idyll ausreichen würde, so ist das lange Leben Chr. Lammfells als Faden zur Entwickelung der Schicksale einer aus vielen Mitgliedern bestehenden adeligen Familie benutzt, deren von Leidenschaften bewegten Schicksale einen glücklichen Contrast gegen jenes unter allen Stürmen der Zeit und des Lebens feiedlich dahin gleitende Leben hervorbringen. Die Scene des Romans in Schlesien, die Zeit: vom siebenjährigen Kriege bis zum Jahre 1848, dessen Unruhen den Sterbenden noch vergeblich bedrohen. Daß der erste Band sich blos mit den Eltern des Helden, der auf der letzten Seite erst geboren wird, beschäftigt, hat uns an Sterne's „Tristram Shandy" erinnert. Ueberhaupt hat das Ganze viel von englischem Humor an sich, natürlich auch jene überströmende Sentimentalität, die oft dicht neben burleskem Spaße steht, auch jene behagliche Breite der Darstellung, die wir bei den älteren Engländern finden. Vortrefflich ist der dritte Band, der ganz aus Briefen besteht, die ein Gymnasiast in den siebenziger und achtziger Jahres des vorigen Jahrhunderts von Breslau aus aus mit seinen Verwandten auf dem Dorfe wechselt. Zeit und Ort sind so lebendig geschildert, daß man wohl ersieht, wie gern der Dichter auch in der Entfernung seiner Vaterstadt gedenkt. Die häufige Anwendung der niederen schlesischen Mundart ist oft höchst charakteristisch, wird aber außerhalb der Landesgrenzen bei einzelnen Stellen das volle Verständniß erschweren u. sogar den Wunsch nach einem kleinen Wörterbuche erwecken.

Holtei wählte also unstreitig einen zeitgemäßen, wenn auch jetzt einigermaßen gefährlichen Stoff, denn er wird sich hier und da vielleicht den Vorwurf zuziehen, daß er den Protestantismus dem Katholizismus gegenüber herabgesetzt habe. Indessen darf nicht verschwiegen werden, daß auch sein protestantischer „Magister Rätel" so ausgestattet ist, daß er Aller Herzen gewinnen muß. Die Polemik kommt nirgend auf, so viel Gelegenheit die Situationen auch bieten. Die Grundtendenz des Ganzen ist also, die Versöhnung zwischen den Religionsparteien zu fördern und der Welt die alte so oft vergessene Wahrheit wieder zuzurufen, daß wer die Liebe nicht im Herzen, sondern nur auf den Lippen trägt, wer nur am äußerlichen Christenthum hängt, ohne das innere zu haben, den Segen desselben an sich nicht erfahren werde.

Köln, den 3. November. Heite erreichte der Vortrag des Ober-Prokurators v. Seckendorff sein Ende. Derselbe stellte heute die Verdachtsgründe gegen die letzten drei Angeklagten Klein, Erhardt und Leßner zusammen, und hält gegen sie die Anklage ebenfalls vollkommen aufrecht. Er hält darauf den Geschwornen nochmals die Wichtigkeit des Prozesses, so wie die Gefährlichkeit des Kommunismus vor, und schließt mit der Hinweisung darauf, daß wenn auch für die Kommunisten eine Aussicht auf Erfolg nicht vorhanden sei, man doch schwerlich die Thränen zu zählen vermöge, die durch eine, wenn auch besiegte Revolution, hervorgerufen würden, sowohl an den Gräbern der Gefallenen, wie an den Schutthaufen des zertrümmerten Eigenthums und Obdaches.

Demnächst stellt der Ober-Prokurator den Antrag auf nochmalige Vernehmung des Polizeirath Stieber und des Polizei-Lieutenant Goldheim über die mehrfach erwähnten Protokolle der neusten geheimen Sitzungen der Marrschen Fraktion in London. Der Polizeirath Stieber hat, um den Zweifeln zu begegnen, den Zeugen Goldheim nach London gesendet, um im Verein mit dem Polizei-Lieutenant Greiff daselbst sorgfältige Ermittelungen anzustellen. Diese haben ergeben, daß die Protokolle keine Originale, sondern Auszüge aus den Original-Protokollen seien. Nachdem der Zeuge Goldheim noch einige Mittheilungen über das Treiben der Marrschen Partei in London gegeben, beginnt die Vertheidigung der Angeklagten. Der Advokat Schneider II. nimmt zuerst das Wort. Derselbe versucht den Kommunismus als eine bloße harmlose Dogmatik hinzustellen und erörtert darauf den Begriff des Komplotts, den er auf die Verbindung der Angeklagten nicht für anwendbar hält. Die von dem Polizei-Direktor Wermuth und dem Polizeirath Stieber vorgebrachten Thatsachen schildert er als unwahr und besonders übertrieben und endet mit starken persönlichen Angriffen gegen den Zeugen Stieber, wodurch eine ziemlich heftige Scene zwischen dem Defensor und Stieber hervorgerufen wird, da der Letztere vortritt und die Anführungen des Vertheidigers als Unwahrheiten bezeichnet.

Der Präsident schließt die heutige Sitzung mit der Erklärung, dem Zeugen Stieber in der morgenden Sitzung ausführlich das Wort zur Widerlegung des Vertheidigers gewähren zu wollen. (Pr. Ztg.)

Kassel, den 31. Oktober. Nachdem schon vor mehreren Wochen ein zu längerem Festungsarrest verurtheilter Offizier begnadigt worden war, ist sicherem Vernehmen nach am 30. d. M. auch die Begnadigung des Obersten d'Orville erfolgt und derselbe zugleich in den Pensionsstand versetzt worden. (Kass. Ztg.)

Oesterreich.

Triest, den 1. November. Der Königl. Preußische General der Kavallerie, v. Wrangel, Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, ist gestern mit dem Lloyddampfer „Germania" auf der Reise von Süd-Rußland über Odessa und Constantinopel nach Berlin hier eingetroffen. In seinem Gefolge befinden sich der Obrist v. Falkenstein und der Eskadronschef der Garde-Kürassiere, Graf von Brandenburg. (Triest. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 2. November. Des gestrigen Allerheiligen Festes wegen ist heute der „Moniteur" nicht erschienen.

Man schätzt die Zahl der Personen, die gestern trotz des schlechten Wetters die verschiedenen Kirchhöfe von Paris besucht haben, auf 300,000, mehr als 100,000 Franken sind für Kränze, Blumenstöcke u. dergl. verausgabt worden.

Morgen findet die große Kavallerie-Revüe in Versailles zu Ehren Abd-el-Kaders statt. Der Präsident der Republik wird, wie man versichert, derselben nicht beiwohnen.

Wie man versichert, wird Abd-el-Kader Ende dieser Woche in Lyon erwartet. Der General d'Herbillon, der in Algerien mit dem Emir sehr häufig in Berührung gekommen ist, wird ihn, in Abwesenheit des Ober-Kommandanten Castellane, empfangen.

Der Erzbischof von Kalkutta ist seit einigen Tagen in Paris und hat gestern in Notre Dame eine Messe gelesen.

Guizot befindet sich immer noch auf seinem Gute im Val Richer, wo er an einem neuen Werke arbeiten soll.

Der Abgesandte des Königs von Achem, der am letzten Sonnabend vom Präsidenten der Republik in St. Cloud empfangen wurde, überreichte demselben im Namen seines Königs eine sehr reiche Tabacksdose, die, wie er erzählte, von Chinesen angefertigt worden ist, da diese allein in seinem Lande die edlen Metalle verarbeiten. — Diese Dose scheint eine Nachahmung eines europäischen Produktes aus dem vorigen Jahrhundert zu sein, das in die Hände der Chinesen, die im Nachahmen sehr geschickt sind, gekommen ist. Der Abgesandte des Königs von Achem ist ein Mann von stattlichem Aussehen und hat beinahe die Farbe eines Abyssiniers. Er versicherte den Präsidenten, sein Souverain hege den heißen Wunsch, mit Frankreich in nähere Verbindung zu treten.

Der Gemeinderath von Dol (Isle et Villaine), der bei Gelegenheit des Marseiller Attentats keine Adresse an den Präsidenten der Republik votiren wollte, ist von dem Präfekten aufgelöst und durch eine Gemeinde-Kommission ersetzt worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. November. Auf der Bahn zwischen London, Manchester und Birmingham baut man Lokomotiven nach einem neuen Systeme, die einen gewöhnlichen Personenzug in blos zwei Stunden von London nach Birmingham befördern sollen (Entfernung 140 englische Meilen). Eine dieser Schnell-Lokomotiven ist schon fertig, und bei ihrer vorgestern gemachten Probefahrt leistete sie alles das, was sich ihre Erbauer, die Herren Fairbairn, von ihr versprochen hatten. Als Beweis ihrer ganz vorzüglichen Konstruktion wird erwähnt, daß 45 Minuten, nachdem das Feuer in den Kesseln angezündet wurde, sich schon eine Druckkraft von 100 Pfund auf den Quadratzoll herausstellte, während bei gewöhnlichen englischen Lokomotiven drei Stunden erfordert werden, um dasselbe Resultat zu erzielen. Diese neue Loko-

---

reskenstaaten Jagd zu machen. . . das paßte Ihnen vortrefflich. Jetzt aber werden die Karten wechseln. Holland hat große Ursache, sich über Ludwig XIV. zu beklagen.

Der Kapitain machte eine Bewegung. Der Admiral fügte schnell hinzu: Ich sage nicht, daß die Klagen meines Vaterlandes begründet sind, aber gewiß ist, daß sie existiren. Holland konnte nicht ohne Besorgniß sehen, wie der eroberungssüchtige König sich der Reihe nach der Städte Charleroi, Binche, Douai, Lille, Courtrai, Bergues und so vieler anderer Plätze, in Folge des Friedens zu Aachen bemächtigte. Der Ehrgeiz Ludwigs XIV., seine Eroberungs-Pläne kannten keine Grenzen, der Zauber des Ruhmes, der an seinem Namen hing, verdoppelte seine Kräfte. Es bedurfte daher einer Coalition dreier Mächte gegen ihn.

So ist's, Drei gegen Einen, sagte der Offizier bitter.

Diese Worte lehren mich, mein werther Herr von Harvilly, daß Sie von ganzem Herzen Franzose geblieben sind; ich ehre dieses edle Gefühl.

Ja, rief der junge Mann, Ruyter kann dieses Gefühl verstehen, da er es selbst in so hohem Grade für sein Land empfindet.

Mein Leben gehört Holland!

Und ich und mein Blut gehören Frankreich!

Ich darf Sie nun nicht mehr fragen, ob Sie während der Feindseligkeiten, die bald beginnen werden, im Dienste meiner Regierung bleiben wollen?

Herr Admiral, Sie wissen meine Antwort im Voraus.

Eben weil ich sie im Voraus wußte, habe ich mich, ohne daß Sie es wußten, mit Ihnen beschäftigt. Die Republik gibt Ihnen Ihre Freiheit wieder und möchte nicht gern undankbar sein, sie stellt Ihnen eine Summe zur Disposition, die Ihnen die Möglichkeit verschaffen wird, in Ihrem Vaterlande einige Jahre lang einen ehrenwerthen Rang zu behaupten.

In meinem Vaterlande! Leider, Admiral, ist mir die Rückkehr verboten!

Sie werden unter dem Schutze der Republik in Ihr Vaterland zurückkehren können.

Was sagen Sie?

Ja, Sie werden den Auftrag erhalten, Herrn v. Louvois Papiere zu überbringen. Der Titel eines Ueberbringers von Depeschen wird für Ihre Sicherheit hinreichen.

Herr Admiral! wenn Sie wüßten, welches Glück Sie mir bieten!

Edmund war sichtlich gerührt. Ruyter entließ ihn sehr freundlich und ging in seinen Salon, um den Plan der Schlachten zu entwerfen, die er bald den Flotten eines Königs liefern sollte, den später der Tod des berühmten Seemannes so sehr betrübte, daß er seinem berühmten Feinde den rührenden Nachruf weihete:

„Der Tod eines großen Mannes muß Jeden ergreifen."

IV.

In dem Augenblicke, wo Herr v. Harvilly in einer rasch dahin eilenden Reisekutsche in die Hauptstadt Frankreichs einfahren sollte, kreuzten sich tausende von Gedanken in dem Kopfe des jungen Mannes; Traurigkeit und Frohsinn, Furcht und Hoffnung, Regen und Sonnenschein folgten aufeinander. Der Chevalier hatte seit langer Zeit keine Nachricht von Fräulein v. Pola, und er ahnte in dem Augenblicke, wo er Eleonore so nahe war, daß er sie vielleicht nie wiedersehen würde! Obgleich er daher nur noch wenige Schritte von ihr war, glaubte er doch weiter als jemals von ihr entfernt zu sein. Es war ihm, als wenn eine unüberschreitbare Schranke plötzlich zwischen ihnen entstanden wäre. Dieser Gedanke wirkte wie ein Dolchstich auf sein Herz. Er wurde bleich, das Blut strömte ihm nach dem Herzen. Endlich hielt der Wagen in kurzer Entfernung von dem Hotel der Prinzessin Palatine, und er stieg aus . . . Er fragte nach Fräulein v. Pola und wäre beinahe niedergesunken, als er die Antwort erhielt: Fräulein v. Pola gehöre nicht mehr zum Dienstpersonal Ihrer Hoheit; sie habe sich in's Kloster zurückgezogen.

Großer Gott! rief der junge Mann, der seine Gemüthsbewegung nicht verheimlichen konnte . . . Fräulein v. Pola ist im Kloster? Ach! mir ahnte ein Unglück! . . .

Er entfernte sich rasch, und ohne etwas Anderes als sein Herz zu befragen, ohne daran zu denken, daß Eleonore wahrscheinlich den Schleier genommen, und keinen Besuch mehr empfangen würde, befahl Edmund seinem Kutscher, ihn unmittelbar nach der Straße St. Louis, nach dem Calvarien-Kloster zu bringen.

Erst nach vielen Fragen, auf die ausreichend geantwortet wurde, konnte der Chevalier an Fräulein von Pola schreiben, um von ihr die Erlaubniß eines Besuchs im Sprechzimmer zu erhalten. Und dieser Besuch sollte nur in Gegenwart einer der Schwestern der Gemeine stattfinden.

Das Warten währte Herrn v. Harvilly sehr lange! Sein Ohr lauschte auf das leiseste Geräusch; Besorgnisse nagten in seinem Herzen, und er fragte sich immer wieder und wieder, ob es ihm vergönnt sein würde, das Mädchen, das er so sehr geliebt, wiederzusehen. Der Gedanke an eine ewige Trennung hatte selbst unter den größten Gefahren nie bei ihm Raum gefunden; im Gegentheile, die Hoffnung auf Rückkehr hatte seinen Muth aufrecht gehalten und ihm gewissermaßen zum Schilde gedient. Und jetzt sollte seine Hoffnung an dem Gitter eines Klosters zerschellen? . . . Die Minuten schienen ihm Jahrhunderte zu dauern . . . Eleonore erschien nicht . . . Vergebens blickte Edmund forschend durch das Gitter: er sah das angebetete Bild nicht.

Endlich ging die Thüre auf, und das Rauschen von Frauengewändern kündigte dem Harrenden die Ankunft Eleonorens an. Sie war es wirklich! . . . Aber welche Veränderung war mit ihr vorgegangen! Großer Gott! . . .

Dieses schöne Gesicht, auf welchem man früher jugendliche Heiterkeit, Lebendigkeit und Leidenschaftlichkeit erblickte, hatte seine Frühlingsfrische verloren. Seine frühere Rosenblüthe war einer matten, wachsfarbenen Bläße gewichen.

Nur Eleonorens Augen hatten ihren Glanz bewahrt und leuchteten, wie das Licht einer Alabasterlampe. Die elegante Taille des jungen Mädchens war unter einem weiten grauen Gewande mit langen weiten Armeln, die bis zu den Spitzen ihrer zarten und schmalen Finger hinabreichten, verborgen. Mit diesem Costüm, mit dieser andächtigen Physiognomie, gehörte Fräulein v. Pola nicht mehr der Welt an.

motive kann bei größter Schnelligkeit die Stärke von 650 Pferdekraft erreichen. Sie wird erst dann verwendet werden, wenn die Gesellschaft über mehrere nach demselben Muster verfertigte disponiren kann. Mit solchen Maschinen wird man den Weg von London nach Dover in 1¼, von London nach Brighton in ¾ Stunden zurücklegen können.

Aus Dublin vom 1. November schreibt man: Herr Serjeant Shee, welcher bei der neulichen Konferenz dem Dr. Lucas so muthig widersprach und das toskanische Inquisitions-Verfahren gegen das Ehepaar Madiai für verwerflich erklärte, erhält von allen Seiten Huldigungen und Danksagungen für seine rechtzeitige und würdige Ehrenrettung der irischen Katholiken. Gestern richtete ein Mitarbeiter des katholischen Blattes „Nation" ein Zustimmungsschreiben an ihn, heute widmet ihm der katholische „Cork Southern Reporter" einen dankenden Leit-Artikel, worin es von Herrn Lucas heißt: „Niemand kann den Katholiken Irlands vorwerfen, daß sie seine gehässigen Gesinnungen theilen. Er steht allein. Wir wünschen beinahe, er säße in einem Lande, wo seine eigene Duldungs-Theorie auf ihn Anwendung fände. Dieser Mensch thut Alles, was er kann, um die Katholiken Irlands in Verruf und Schmach zu bringen." Lucas ist ein ehemaliger Presbyterianer, der seinen Glauben gewechselt hat.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 28. Oktober. Vom Medizinalrathe des Königreichs Polen ist so eben ein sehr interessantes Buch herausgegeben worden unter dem Titel: „Die während der Cholera-Epidemie 1852 im Königreich Polen getroffenen Maßregeln, nebst einem Anhange von medizinischen und statistischen Notizen." Warschau, 1852. Dieses Werk enthält die Aufzählung der allgemeinen, im ganzen Königreiche und der in Warschau, auf Verfügung des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, getroffenen Maßregeln. Ferner medizinische Notizen über den Charakter der Krankheit, die Symptome und die von den Aerzten im Königreich in Anwendung gebrachte Behandlungsart. Unter den statistischen Notizen finden sich folgende Angaben: 1) die Cholera erschien zuerst am 24. Mai in dem Flecken Zloczew, Kreis Sieradz; von dort drang sie den 29. nach der Stadt Wartu und den 31. nach Sieradz vor; am 14. Juni zeigte sie sich in Zgierz, den 15. in Kalisch, von wo sie sich in allen Richtungen ausbreitete. 2) Die gegenwärtige Epidemie unterscheidet sich von den früheren dadurch, daß sie an mehreren Orten zu wiederholten Malen erschien; so zeigte sie sich z. B. in Zloczew aufs neue, zwei Monate nach ihrem völligen Erlöschen. 3) Im Ganzen waren im Königreiche Polen 151 Städte und 306 Landgemeinden von der Cholera heimgesucht. Die Gesammtzahl der Erkrankten belief sich bis zum 5. September auf 46,318, die der Gestorbenen auf 20,906. In der Stadt Warschau stieg die Zahl der Erkrankten vom 8. Juli bis zum 6. September auf 10,537, von denen 5908 genasen und 4462 starben. In dieser Zahl sind die Kranken nicht mit inbegriffen, bei denen ein rechtzeitig angewandtes Heilverfahren der Krankheit nicht erlaubte, den höchsten Grad der Intensität zu erreichen. Wenn man diese mitrechnet, so beträgt die Zahl der Erkrankungen in Warschau, im Laufe von zwei Monaten, 20,000. Warschau zählt 161,000 Einwohner; nach obigen Angaben kommt demnach ein Todesfall auf 37 und eine Erkrankung auf 16 Einwohner. Der „Russische Invalide" meldet, daß die Cholera nun in Warschau vollkommen aufgehört hat; seit dem 16. Oktober gab es daselbst keinen Cholerakranken mehr.

Amerika.

New-York, den 16. Oktober. Ueber den wahrscheinlichen Ausgang der Präsidentenwahl kann kaum ein Zweifel mehr herrschen. Der Sieg des General Pierce ist mit Sicherheit zu erwarten. Durch ihn würde die Sache des Freihandels in Amerika einen neuen Impuls erhalten. Die Whigs werden aber darum nie aufhören, Protektionisten zu sein.

Was die Expedition nach Japan betrifft, so hatten mehrere Ursachen dazu beigetragen, die Ausführung des ursprünglichen Regierungsplanes zu verhindern oder doch zu verzögern: der Stockfisch-, dann der Guano- und endlich der Cuba-Streit. Dazu kommt Fillmore's persönliche Bedächtigkeit. Er ist, nach dem Amerikanischen Sprachgebrauch, ein langsamer Mann und würde in jedem Europäischen Staate für einen Ultra-Konservativen gelten. Die Expedition ist nicht seine Idee, und es schien anfangs, daß er auch nicht gesinnt war, sie auszuführen. Endlich aber drang der Volkswille durch, und eine Flotte ward segelfertig gemacht, die dieses Namens würdig ist. Der Kommodore Perry wird mit einer Seemacht von 220 Kanonen auslaufen. Nach der Kanonenzahl darf man aber nicht die Stärke der Flotte berechnen, denn Englische Blätter haben mit Recht bemerkt, daß Amerikanische Kriegsschiffe im Verhältniß mehr Metall zu ihrem Tonnen-Gewichte als die Kriegsschiffe anderer Nationen führen. Unter den 220 Stücken Geschütz sind wenigstens 100 vom schwersten Kaliber; hundertpfündige Bomben von 10 Zoll dicker Hülse und 125pfündige Paßkugeln von 10 bis 11 Zoll Durchmesser. Mit einem Wort, es ist die großartigste und gewaltigste Flotte, welche je einen Amerikanischen Hafen verlassen hat. Obgleich über die Zwecke derselben öffentlich nichts Kriegerisches verlautet, so lassen doch viele Anzeichen schließen, daß die Unternehmung am Ende in die unverblümteste Freibeuterei ausschlagen werde. Fast alle Zeitungen, welche den Gegenstand besprechen, machen die Doppelbemerkung: 1) daß keine Absicht vorhanden sei, gegen Japan Gewalt zu brauchen, und 2) daß die Vereinigten Staaten auf der Japanischen Küste ein Kohlendepot haben müßten. Gültige Gründe, von Japan Genugthuung zu verlangen, hat Amerika in Fülle; denn mehr als einmal haben die Japanesen schiffbrüchige Amerikanische Seeleute aufgegriffen, in Käfige gesteckt und gefoltert, ohne daß es gelungen wäre, von der Kaiserlichen Regierung auch nur eine Entschuldigung für die begangenen Barbareien zu erhalten. Kapitain Ringgold, welcher mit seinem Geschwader das Chinesische und Japanische Meer im Interesse der Wissenschaft durchforscht, hat den Auftrag erhalten, sich niemals zu weit von Kommodore Perry's Flotte zu entfernen, für den Fall, daß seine Mitwirkung nöthig wäre, um Japan zur Civilisation zu bekehren. (Times.)

Locales 2c.

Posen, den 6. November. Am Montag den 8. November beginnt eine neue Schwurgerichts-Sitzung unter dem Vorsitz des Appellationsgerichts-Raths Dassel. Die letzten Assisen hatten im Juli statt, und fiel die darauf für den September anberaumte Sitzungsperiode bekanntlich wegen der damals herrschenden Cholera aus. Gegenwärtig stehen 43 Anklagesachen zur Verhandlung an, für welche Termine bis einschl. den 27. November anberaumt sind. Am Montag und Dienstag kommen nachstehende Sachen zur Entscheidung: am 8. November: 1) gegen Florian Borecki wegen zwei einfacher und drei schwerer Diebstählen, 2) gegen Stanisl. Mleczak wegen eines, nach zweimaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls, verübten einfachen Diebstahls; am 9. November: 1) gegen Sebastian Garczynski u. Franz Nowacki wegen schweren Diebstahls, 2) gegen Joseph Czapla wegen zwei schwerer Diebstähle.

— In Folge der Vermehrung der evangel. Kirchensysteme in dem Regierungsbezirk Bromberg ist eine Veränderung in der bisherigen Superintendentur-Eintheilung nöthig geworden, und zwar ist durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 2. August d. J. von Sr. Maj. dem Könige bestimmt worden, daß eine neue Diözese Inowraclaw gebildet werde. Zu derselben sollen folgende Kirchen- und Pfarr-Sprengel gehören: Inowraclaw, Kruschwitz, Kl. Murzyno, Bojewo-Kaczkower Dorf mit Gr. Dombrowo, Strzelno, Kwieciszewo und Mogilno. — Mit der interimistischen Verwaltung der Superintendentur-Geschäfte der neuen Diözese ist der Pfarrer Werner in Mogilno beauftragt worden.

Posen, den 6. November. Die Bekleidung hiesiger, durch die Cholera verwaister Kinder aller Confessionen beschäftigt jetzt das Local-Comité vorzugsweise. Für 160 Knaben und Mädchen sind die Kleider- und Schürzenstoffe nebst Leinwand zu Hemden angekauft; für die Bekleidung der Mädchen ist die Sorge drei Damen überlassen worden, welche sich derselben auch freundlichst unterzogen haben. Auch Strümpfe, Schuh und Stiefel werden die Kinder erhalten. Am 13ten d. Mts., zur Feier des Geburtstags Ihrer Majestät der Königin, der stets huldreichen Beschützerin aller Bedrängten und Waisen im Lande, werden die Kinder, neu bekleidet, in dem, von der Stadtbehörde zu diesem Zweck zu erbittenden Magistrats-Saal versammelt werden. Möchte es dann nur gelingen, wenigstens einigen derselben ein Unterkommen bei edeldenkenden Menschenfreunden zu verschaffen!

Posen, den 6. November. Der Wittwe Wandelt sind in den letzten 8 Tagen 4 alte Deckbetten mit blaugestreiften Ueberzügen, 8 dergl. Kopfkissen und 4 alte ungez. Bettlaken gestohlen worden. — Der Christiane Berndt sind aus ihrer Wohnung, Ritterstraße Nr. 2., am 4. d. M.: ein blaukarirtes Kleid, ein schwarzes Kamlottkleid, ein Nessel-Ueberrock, eine schwarze Sammet-Mantille, zwei rothgestreifte leinene Schürzen, zwei Paar weiße Strümpfe, eine weiße Nachtjacke, zwei weiße Kragen, drei Hemden, gez. B. C., gestohlen worden. — Der Musketier Thiel hat am 4. d. M. einen roth, weiß und grün gestrickten Zwirn-Beutel, worin sich 1 Rthlr. 15 Sgr. und einige Pfennige baar befanden, im Flur des Postgebäudes verloren. — Der Postillon Schlichting hat am 4. d. M. auf St. Martin einen kleinen braunen ledernen Beutel mit 7 Rthlr. 1 Sgr. 2 Pf. Inhalt verloren.

— Gestern Abend 10½ Uhr erscholl starker Feuerläum, der indeß bald wieder verstummte. Wie wir hören, brannte bei einem Bäcker auf der Schrodka der Ruß im Schornstein und wurde die Flamme schnell gedämpft.

ω Schroda, den 4. November. Am 1. d. M. früh zwischen 2 und 3 Uhr brach in dem nahe an der hiesigen Stadt belegenen Dorfe Kijewo Feuer aus; es brannte ein Stall ab und in demselben verbrannte die frühere Magd des Wirths, welche jetzt bei ihrem Vater, dem Einlieger Johann Nowak in Czartki, mit ihrem unehelichen Kinde wohnte. Bei der durch den Distr.-Kommissarius Lehmann am Orte der That sofort eingeleiteten polizeilichen Untersuchung über die Entstehungsart des Feuers ist es diesem Beamten gelungen, durch Umsicht zwei der That dringend verdächtige Individuen zu ermitteln und sogleich zu verhaften. Es steht nämlich der Bruder des abgebrannten Wirths, der bei diesem als Knecht dient, in Verdacht, die Magd Josepha Nowak, welche früher von ihm geschwängert worden u. mit der er deshalb im Alimenten-Prozesse stand, mit seinem Vormunde, einem drei und sechszigjährigen Manne aus Kijewo, ermordet, sie auf den Heuboden des Stalles geschleppt und dann verbrannt zu haben. Die Leiche wurde vollständig und zum Theil bekleidet aus den Trümmern gezogen. Einer von den Verhafteten soll bereits Geständnisse gemacht haben; ferner liegen auch solche Indizien vor, die die Verbrecher der That überführen dürften, wie wohl die gerichtliche Untersuchung ergeben wird. — Die Polizei wird durch sich häufende Diebstähle und Verbrechen sehr in Thätigkeit gesetzt. So wurde vor einigen Tagen in dem Graben an der Straße von Brodowo nach Schroda ein neugebornes todtes Kind gefunden. Die Verbrecherin ist noch nicht ermittelt.

χ Pleschen, den 3. November. Bei der hier für den Wahlkreis Pleschen abgehaltenen Wahl zweier Deputirten für die 2. Kammer wurden gewählt: 1) Der Kammerh. Alfons v. Taczanowski auf Taczanow, beinahe mit Stimmeneinhelligkeit, und 2) der ehemalige Lehrer Cyprian Wysoczynski mit 128 gegen 88 Stimmen, welche sein Gegenkandidat Gutsbesitzer Jonanne auf Malinie bei Pleschen seitens der conservativen Partei erhielt.

α Wreschen, den 4. November. Zu der gestern in Schroda abzuhaltenden Wahl der zwei Abgeordneten zur Zweiten Kammer, für die Kreise Wreschen und Schroda, hatten sich fast sämmtliche Wahlmänner, und besonders die aus dem Stande der Gutsbesitzer und Beamten eingefunden.

Als Wahlkandidaten waren aufgestellt bei der Wahl des 1. Abgeordneten, die Herren Gutsbesitzer Athanasius von Radoński und Mollard aus dem Pleschner Kreise, v. Paluszkiewicz und Bentkowski aus Posen. Gewählt wurde mit 178 Stimmen Herr Athanasius v. Radoński. — Herr Mollard erhielt 23 Stimmen. Die Herrn von Paluszkiewicz und von Bentkowski, jeder 1 Stimme.

Zur Wahl des zweiten Abgeordneten wurden als Kandidaten aufgestellt: die Herren Kammerherr Alphons v. Taczanowski, v. Paluszkiewicz und v. Bentkowski, früher Lieutenant im 5. Art.-Regimente aus Posen; von denen Herr v. Bentkowski mit 158 Stimmen gewählt wurde. Herr Kammerherr v. Taczanowski hatte 42 und Herr v. Paluszkiewicz 2 Stimmen erhalten.

Die Wahlmänner des Wreschener Kreises vermochten die Wahl ihrer Kandidaten, des Kammerherrn v. Taczanowski und des Gutsbesitzers Herrn Mollard zu Abgeordneten nicht durchzusetzen, da die Wahlmänner des Schrodaschen Kreises meistentheils Polen waren, zu denen ein Theil der des hiesigen Kreises übergingen, wodurch sie die Mehrheit der Stimmen für ihre Kandidaten erhielten.

τ Rogasen, den 4. November. Die Wahl unseres Landraths, des Herrn v. Reichmeister, zum Deputirten der Zweiten Kammer hat hier große Befriedigung hervorgerufen Die Bewohner des Oborniker Kreises haben in Herrn v. Reichmeister eine sichere Gewähr, daß ihre Interessen auf das Gewissenhafteste werden wahrgenommen werden. Die mannigfachen Sympathien, welche unser neuer Abgeordneter in unserer Mitte gefunden, hat er nur seinem menschenfreundlichen Wirken für den Kreis zu danken.

Die letzten Tage haben hier ein neues Beispiel theologischer Intoleranz zu den vielen vorhandenen hinzugefügt. Ein hiesiger geachteter und um die Stadt wohlverdienter Polnischer Bürger starb. Religiös und ein fleißiger Kirchgänger, hatte er gegen die Satzungen der katholischen Kirche, welcher er angehörte, gesündigt, indem er seit vielen Jahren nicht zur Beichte gegangen war. Aus Grundsatz gegen diesen Gebrauch eingenommen, hatte er aus seinem Widerwillen kein Hehl gemacht. Der hiesige katholische Geistliche, der Zweifel empfand, ob er den Ueberresten eines nicht völlig gläubigen Katholiken die letzten Segnungen der Kirche zu Theil werden lassen sollte, wandte sich an seine vorgesetzte geistliche Behörde und erhielt den Bescheid, daß dem

---

Der Chevalier war von der schmerzlichen Ueberraschung, die dieser Anblick ihm verursachte, so betroffen, daß er Anfangs kein Wort hervorbringen konnte; allein seine Augen sprachen desto mehr, und schon hatte Eleonore in Edmunds Herzen gelesen. Sie redete ihn daher an:

Sind Sie es denn wirklich, mein Herr? . . . Ich habe Ihnen diese Unterredung nicht versagen können; allein die Heiligkeit des Ortes, in dem ich wohne, muß Sie lehren, daß in Zukunft . . .

Sprechen Sie nicht weiter, mein Fräulein, wenn Sie nicht wollen, daß ich vor Ihren Augen sterbe. Wie? ich komme aus der Verbannung zurück, ich beschwöre Gott und die Menschen, um Sie wieder zu sehen, ich gelange wie ein Unglücklicher, der Schiffbruch gelitten hat, endlich in den Hafen . . . und finde ein kaltes Wesen, das es bedauert, mir einige Augenblicke geschenkt zu haben und mich gar nicht wieder zu erkennen scheint. O mein Gott! was habe ich denn gegen Sie verschuldet?

Fräulein von Pola wandte sich um und trocknete zwei Thränen, die ihr über die Wangen rollten. Als sie sich ein wenig von ihrer Aufregung erholt hatte, sagte sie mit möglichst ruhiger Stimme:

Sie urtheilen falsch über mich, ich habe nie aufgehört, den lebhaftesten Antheil an Ihrem Schicksale zu nehmen. Ich werde das Glück, das Ihnen noch zu Theil werden kann, mit Freuden begrüßen.

Aber ich bitte Sie, welches Glück kann mir noch zu Theil werden? Alle meine Hoffnungen sind dahin, Sie haben sie mir genommen.

Sie urtheilen vorschnell.

Habe ich denn nicht Ihre Worte gehört und verstanden? Haben Sie nicht von ewiger Entfernung gesprochen?

Beruhigen Sie sich doch um Gotteswillen, Chevalier! später werden Sie mir verzeihen.

Ich habe Ihnen verziehen, versetzte Edmund mit kaltem Tone; Sie begehen kein Verbrechen, wenn Sie Ihre Schwüre vergessen. Sie können über Ihr Herz gebieten; Sie haben es mir entzogen, Ihr Wille geschehe!

Sie beschuldigen mich mit Unrecht, sagte sie mit einem traurigen Lächeln. Wenn Sie wüßten . . .

Sprechen Sie! Sprechen Sie!

Nein! es giebt Dinge, die man nur Gott anvertraut; nur seien Sie überzeugt, daß ich weder aus Untreue, noch Vergessenheit in das Kloster, in welchem ich nächste Woche mein Gelübde ablegen soll, gegangen bin.

Ist es möglich! . . . O theure, grausame Eleonore! Sie führen mich zu schnell aus der Hölle in's Paradies. . . Solche Erschütterungen sind tödtlich.

Eleonore bat den Chevalier durch ein Zeichen, vor der alten Nonne, welche ihn mit Staunen anhörte, und die den Armen, der sich unsinnigerweise den Leidenschaften des Lebens überließ, zu beklagen schien, nicht so viel zu sprechen. Er verstand den Wink, und fuhr ruhig fort:

Ich verlange nicht, daß Sie mir Rechenschaft über Ihren Entschluß ablegen. Aber Sie müssen meinen Schmerz verzeihen! Sie haben mich, Eleonore, für einen jener Männer gehalten, deren Liebe keine Tiefe hat, denen der Eid nur ein Spiel, die Treue etwas Lächerliches ist. Ach! ich verdiente besser beurtheilt zu werden. Haben Ihnen meine Briefe nicht von meinen Arbeiten, meinen Anstrengungen, von den Gefahren, denen ich mich unterzogen, erzählt?

Ich hoffte, daß Ihre Prüfungen bald zu Ende sein würden, ich wußte, daß Sie durch Ihren Muth einen höhern Grad erreicht hatten, und dachte, daß eine reiche Heirath Sie in Ihrem neuen Vaterlande zurückhalten würde.

Für mich gab es immer nur Ein Vaterland, Frankreich; nur Eine Frau in der Welt, und das waren Sie, mein Fräulein. Und um diese Frau und dieses Vaterland endlich wieder zu erlangen, habe ich Allem getrotzt.

Mein Gott! sagte Eleonore erbleichend, ich vergaß Ihre Verurtheilung. . . Unglücklicher! warum sind Sie zurückgekommen?

Fragen Sie, weshalb ich erst abgereist bin? Ach! mein Tod wäre schön und poetisch gewesen; Ihre Trauer und Ihre Liebe wären mir in's Grab gefolgt; wir hätten uns im Himmel wiedergesehen, . . . während mir der Tod jetzt nur mit seinem häßlichen Gefolge erscheint.

Schweigen Sie um des Himmels Willen, Edmund, oder mein Herz bricht. Ich ging in's Kloster, um lang und schwer zu büßen.

Nun, da Ihr Entschluß unerschütterlich feststeht, da wir uns, ohne die Hoffnung auf Wiedersehen, trennen müssen, so will ich Ihnen das mir anvertraute Gut wiedergeben. . . Nachdem Sie mich vergessen und verlassen haben, kann ich Nichts von Ihnen zurückbehalten. Sie hatten mir einige Diamanten, für die ich mir Reisegelder verschaffen sollte, mitgegeben. . . Allein ich hatte nicht den Muth, mich von dem Andenken, das mich an Sie erinnerte, zu trennen. . . Ich ertrug lieber die größten Entbehrungen, als daß ich mich dieser reichen Hülfsmittel entäußert hätte. Ich habe diese Diamanten oft angesehen, mir war immer, als wenn ich Ihren Namen von ihnen hätte aussprechen hören; ich habe sie wieder mit zurückgebracht . . . hier sind sie. . .

O Himmel! . . . rief Eleonore, kniete nieder und nahm das Kästchen, das ihr der Chevalier durch das Gitter reichte, in Empfang. . . O heilige Vorsehung! ich danke dir! . . . Du rettest mich! . . . Chevalier, noch ist vielleicht nicht Alles zu Ende . . . noch bin ich Gebieterin über mein Schicksal. . . Adieu! adieu!

Sie entfernte sich. Der allein zurückgebliebene Edmund wußte nicht, was er denken sollte.

V.

Am folgenden Tage machte der Chevalier einen Besuch bei Herrn von Louvois, der ihn mit Theilnahme empfing und zahlreiche Fragen über seine Reise und seine Erlebnisse an ihn richtete. Endlich trat ein Kammerdiener zu ihm heran und überreichte ihm einen Brief. Es war eine Einladung Ihrer Hoheit der Prinzessin Palatine, sich sofort zu ihr zu begeben. Edmund folgte dem Diener; eine Equipage erwartete ihn und führte ihn raschen Laufs in's Hotel, in das er beschieden war. Bevor er sich noch von seiner Ueberraschung und seiner Spannung erholen konnte, befand er sich in einem kleinen Salon, in welchem Anna von Gonzague ihn empfing. Allein sein Staunen verdoppelte sich, als er Fräulein v. Pola und eine Nonne mit ehrwürdigen Gesichtszügen erblickte. Die Prinzessin ersparte ihm die

betreffenden Verstorbenen zwar die Beerdigung auf dem katholischen Kirchhofe nicht zu verweigern sei, daß er aber auf die den Verbrechern und ungetauften Kindern angewiesene Stelle hingehöre. Den Verwandten des Verstorbenen galt diese Weisung einem Verbote gleich; sie wandten sich an den Vorstand der evangelischen Kirche, der ihnen bereitwillig die Beerdigung auf dem evangelischen Gottesacker freistellte. Der evangelische Geistliche gestattete zwar nicht (wahrscheinlich Konflikt fürchtend) das Läuten der Glocken, aber dem Begräbnißzuge folgten mehrere Gewerke und eine große Anzahl Theilnehmender aus allen Ständen, die durch ihre Gegenwart die Ehre und den Segen zu ersetzen suchten, welche die Kirche dem Abgeschiedenen vorenthielt.

⊙ Ostrowo, den 5. November. Die diesmalige Schwur-Gerichts-Periode begann am 18. vor. Mts. und wurde heute beendet, dauerte also volle 19 Tage.

Zur Vorlage waren vier und dreißig Sachen, darunter eine Brandstiftung, ein Straßenraub, eine thätliche Mißhandlung und ein versuchter Todtschlag; die übrigen Sachen waren theils schwere, theils nach mehrfacher rechtskräftiger Bestrafung verübte Diebstähle.

Trotzdem man fast einstimmig dahin sich äußern hört, daß die Kartoffelernte im Allgemeinen eine ziemliche, zum Theil sogar eine gute zu nennen ist, so sind die Kartoffeln doch von 12 Sgr. wieder auf 14, auch 15 Sgr. das Viertel gestiegen; ebenso hält sich auch der Roggen seit längerer Zeit zwischen 50—60 Sgr. Unsere Bäcker wissen sich die Sache auch recht zu Nutze zu machen, und sorgen dafür, daß ihre Börsen im selben Verhältniß schwellen, als die Magen der Konsumenten zusammenschrumpfen. — Was die Aerzte für die Begüterten, sind unsere Bäcker für das Proletariat; denn während jene in Hunderten von gegebenen Vorschriften Mäßigkeit predigen, zwingen diese durch den Miniatur-Genre (Deutsch zu sagen) ihrer Backwaaren den armen Zehrenden zur höchsten Mäßigkeitspotenz; ohne dabei auch nur ein unnützes Wort zu verlieren. — Die Homöopathie weicht immer mehr aus der Medizin und verkörpert sich vollständig in unseren Bäckereien.

— Am 7. d. Mts. wird der hiesige Verschönerungsverein die erste allgemeine Zusammenkunft abhalten.

⚟ Bromberg, den 4. November. Nach den kirchlichen Anzeigen soll die Cholera unsere Stadt immer noch nicht ganz verlassen haben; in voriger Woche sind 3 Personen der gefürchteten Krankheit erlegen. Ebenso hörten wir, daß die Cholera in Inowraclaw gegenwärtig viele Opfer fordere.

Der Theaterbesuch hat sich seit meinem letzten Berichte zwar etwas gebessert, kann aber immer noch nicht befriedigend genannt werden. Der Direktor Vogt hat sich daher veranlaßt gesehen, das Publikum öffentlich an die Opfer zu erinnern, die er demselben gern und freudig in dem guten Vertrauen auf deren Anerkennung gebracht habe. Er ist der Meinung, daß einige Böswillige, ihm übelwollende Personen absichtlich Vorurtheile gegen seine Bühne aussäen, und findet es mindestens bedauerlich, daß die Bildung und Intelligenz dergleichen böswilligen Einflüsterungen ein williges Ohr leihe. Nach dem Grundsatze: Prüfet Alles ꝛc.! hofft Herr Vogt indeß die auf dem Wege der Unselbstständigkeit entstandene Parteilichkeit zu besiegen. Wir wünschen ihm viel Glück zu seiner Hoffnung, zumal da die trefflichen Leistungen seiner Gesellschaft im höchsten Grade dazu berechtigen. — Am Montage, den 1. d. M., sahen wir in dem Stücke: „Ein Don Juan wider Willen" einen Gast vom Herzoglichen Hoftheater zu Altenburg, Herrn Thalburg, der in der Rolle des Grafen „Thalheim" auftrat, und dieselbe beifällig durchführte; Dienstag, den 2. d. M., wurde das „Gefängniß" von Roderich Benedix gegeben, das durch seine interessanten und gut angelegten Situationen dem Publikum einen recht genußreichen Theaterabend verschaffte. Herr Weihe als „Baron Walbeck" stellte den nobeln Bonvivant mit vieler Geschicklichkeit dar, ebenso wurden die Charaktere des „Doktor Hagen" und dessen Frau „Mathilde" von Herrn und Frau Meysel recht gut gezeichnet. Zum Gelingen des Ganzen trugen die übrigen Mitglieder das Ihrige in erwünschtem Maße reichlichst bei.

≌ Wongrowiec, den 4. November. Wie ich Ihnen in meinem letzten Berichte präsumtive mittheilte, so ist die Wahl in Gnesen auch ausgefallen. Drei Polen sind aus der Wahlurne hervorgegangen und zwar der Probst Hr. Brenk in Sokolnik bei Gnesen, der Gutsbesitzer Hr. Sobecki aus demselben Kreise und der Literat Hr. Berwinski aus Posen, letzterer besonders auf Empfehlung des Hrn. Dr. Libelt gewählt, der selber keine Wahl annehmen zu wollen vorher erklärt hatte. Die Hälfte unserer städtischen Wahlmänner ist gar nicht erst nach Gnesen hingefahren; wir hatten hier nämlich am Wahltage Jahrmarkt, der dürftig genug ausgefallen ist. Das schlechte Wetter und der schlechte Weg haben auch Manchen von der Reise nach dem Wahlorte abgeschreckt. Mit dem Resultate der Wahlen ist man hier, soweit man sich überhaupt noch dafür interessirt, nicht sehr zufrieden. Das Stimmenverhältniß zwischen den Deutschen u. polnischen Wahlmännern differirte in Gnesen nur um acht Stimmen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Polnischen Zeitungen brachten vor einiger Zeit einen statistischen Nachweis des Gewerbebetriebes im Königreich Polen im Jahre 1851 dem wir folgende Data entnehmen:

Im Jahre 1851 waren im Königreich Polen in den verschiedenen Gewerbezweigen 82,151 Arbeiter beschäftigt (3276 mehr als im J. 1850). Das rohe Material, das zur Verarbeitung angekauft wurde, kostete 3,932,261 Silb.-Rubel (629,621 S.-R. mehr als im Jahre 1850), und der Werth der daraus verfertigten Fabrikate betrug 8,399,521 S.-R. (162,579 S.-R. mehr). Die zahlreichsten Klassen von Handwerkern waren: die Schuhmacher, 15,103, die Schneider, 11,290, die Schmiede, 8,435, die Müller, 6,100, die Bäcker, 4,494, die Fleischer, 3,956, die Leinweber, 3,697, die Tischler, 3,445, die Töpfer, 2,781. Zum Ankauf des rohen Materials gebrauchten am meisten: die Fleischer, 1,328,618 S. R., die Bäcker, 616,955 S. R., die Schuhmacher, 394,510 S. R., die Müller, 195,711 S. R., die Schneider, 150,799 S. R., die Kupferschmiede, 135,098 S. R. Der reine Gewinn von den verfertigten Fabrikaten betrug 4,108,257 S. R. (467,012 S. R. mehr als im Jahre 1850.) Der Verdienst des einzelnen Handwerkers betrug im Durchschnitt nur 53 S. R. 66 Kop. Daß im Jahre 1851 der allgemeine Verdienst der Handwerker um 467,012 S. R. geringer war als im Jahre 1850, läßt sich aus zwei Ursachen erklären: 1) aus den hohen Getreidepreisen des verflossenen Jahres; 2) aus dem Umstande, daß die Arbeitskraft im Verhältniß zur steigenden Arbeit keineswegs zugenommen hat. Im Allgemeinen muß man dem Polnischen Ackerbauer und Handwerker sowohl die Betriebsamkeit als auch die Geschicklichkeit, durch welche andere Nationen sich auszeichnen, absprechen, und es wird noch lange dauern, ehe der Ackerbau und die Industrie in Polen die Stufe der Vollkommenheit erreicht haben werden, auf der beide gegenwärtig in Deutschland und Oesterreich stehen.

Handels-Berichte.

Berlin, den 4. November. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am

29. Oktober	25 u. $24\frac{3}{4}$ Rt.
30. = ...	$24\frac{1}{2}$ Rt.
1. Novbr.	24 Rt.
2. = ...	$24\frac{1}{2}$ Rt.
3. = ...	24 Rt.
4. = ...	24 Rt.

per 10,800 Procent nach Tralles.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, den 5. November. Weizen loco 89 Pfd. hochbnt. Thorner $61\frac{1}{2}$ Rt., 92 Pfd. weißer do. 64 Rt., 87 u. 88 Pfd. im Verbande, schlecht conditionirte Waare $58\frac{1}{4}$ Rt. bez Roggen loco 46 a 52 Rt.. p. Nov. 45 Rt. bez., p. Decbr. $45\frac{1}{4}$ Rt. bez.., p. Frühjahr 45 Rt. bez,

Gerste, loco 41 a 42 Rt.

Hafer, loco 27 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 28 Rt. Br.

Erbsen 51 a 55 Rtl.

Winterrapps 72—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62 bis 60 Rt.

Rüböl loco 10—$9\frac{11}{12}$ Rt. bez, 10 Rt. Br, $9\frac{23}{24}$ a 10 Rt. Gd., p. Nocember do., p. Nov.-December do., p. December-Jan. $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt Gd., p. Februar-März $10\frac{1}{3}$ Rt. verk u. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p März-April $10\frac{5}{11}$ Rt Br, $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. April-Mai do.

Leinöl loco $11\frac{1}{2}$ Rt, p. Lieferung $11\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 23 Rt. verk., p. nächste Woche $22\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Rt., bis 6. December zu liefern, $22\frac{1}{2}$ Rt. p. December in 14tägigen Lieferungen ohne Fbß 22 Rt. verk., mit Faß $22\frac{1}{4}$ u. 22 Rt. verk, p. Nov. 22 a $21\frac{3}{4}$ a 22 Rt. bez., 22 Rt. Br., $21\frac{7}{8}$ Rt.Gd., p. November-Dec. 21 a $21\frac{1}{4}$ Rt. bez, $21\frac{1}{4}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. Decbr.-Jan. 21 Rt. bez., $21\frac{1}{4}$ Rt. Br, $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.-Februar $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd, p Februar-März do., p. März-April do., p April-Mai $20\frac{2}{3}$ a $\frac{3}{4}$ Rt bez.. $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Geschäftsverkehr gering. Weizen preishaltend. Roggen fest. Hafer geschäftslos. Rüböl etwas besser gehalten. Spiritus wenig verändert.

Stettin, den 5 November. Das Wetter war in dieser Woche feucht, bei meist warmer Temperatur.

Nach der Börse. Weizen. 50 W. 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr $62\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Roggen stille, loco Anmeldungswaare $46\frac{1}{3}$ Rt. bez, 86—87 Pfd. neuer $49\frac{1}{4}$ a 50 Rt. bezahlt, 82 Pfd. p Nov. 45 Rt bez. u. Br., p. Nov.-Dec. $44\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Decbr.-Jan. $44\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Frühjahr 44 Rt. zu machen.

Gerste, loco 77—78 Pfd. große neue Pomm. 39 Rt. Br., $38\frac{1}{2}$ Rt. Gd., kleine 71—72 Pfd. Pomm. neue $37\frac{1}{2}$ Rt. bez., 74—75 Pfd. Pomm. p. Frühjahr 38 Rt. Gd.

Hafer, neuer Pomm. 51—52 Pf. loco 28 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco $9\frac{2}{3}$—$\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. Novbr. $9\frac{2}{3}$ Rt. Brf., $9\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd., (in einem Falle $9\frac{17}{24}$ Rt. bez.), p. März-April $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß $16\frac{7}{8}$ % bez., loco ohne Faß $16\frac{3}{4}$ % (Kleinigkeiten $16\frac{1}{2}$ %) bez., p. Nov. $17\frac{1}{2}$ % bez., $17\frac{1}{4}$ % Br, $17\frac{3}{8}$ % Gd., p. Nov-Dez. $18\frac{1}{4}$ % Br., p. Dec.-Jan. $18\frac{1}{2}$ % Br., p. Frühjahr $18\frac{3}{4}$ % bez. u. Br.

Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Bekanntmachung vom 30. Oktober 1852 — betreffend die muthmaßlichen Ernte-Ergebnisse des Jahres 1852 in der Preußischen Monarchie.

Wit bringen die nachstehende, von unserem General-Secretair, Landes-Oekonomie-Rath von Lengerke nach den vorläufigen Berichten der General-Secretaire der landwirthschaftlichen Central-Vereine bearbeitete Zusammenstellung über das muthmaßliche Ernte-Ergebniß in der Preußischen Monarchie pro 1852 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Berlin, den 30. Oktober 1852.

Das Landes-Oekonomie-Kollegium.
von Beckedorff.

Die
Aerndte des Jahres 1852 in der Preußischen Monarchie
betreffend.

Aus den Berichten, welche die General-Sekretaire der landwirthschaftlichen Central-Vereine an das Königliche Landes-Oekonomie-Kollegium behufs Gewinnung einer vorläufigen Ansicht über den Ausfall der Aerndte erstattet haben, ergeben sich folgende Verhältnisse, welche jedoch, der Natur der Sache nach, mehr für wahrscheinliche Muthmaßungen als für sichere Ermittelungen angesehen sein wollen.

Weizen.

Litthauen: verheißt ergiebigen Ertrag; *) Reg. Bez. Danzig: desgleichen; Marienwerder: im Allgemeinen eine Durchschnitts-Aerndte in Korn und eine Dreiviertel-Aerndte in Stroh; Potsdam: 1,^{20}, also 20 pCt. mehr als der Durchschnitt; Frankfurt: 1,^{00}.

Hinterpommern: 1,^{00}.

Vorpommern: vom Rost heimgesucht, und dürfte aus diesem Grunde hinter dem Durchschnitt zurückbleiben; Breslau: 1,^{00} Korn und 0,^{93} Stroh; Liegnitz: 1,^{05} Korn und 0,^{55} Stroh; Oppeln: 1,^{03} Korn und 0,^{93} Stroh.

Provinz Sachsen: 1,^{15} Korn und 1,^{02} Stroh; Münster: gut und sehr gut; Minden, Kreis Herford: 1,^{00} in Korn und Stroh; Arnsberg: verspricht überall einen guten Ertrag

Rheinprovinz überhaupt: 0,^{90}—1,^{10} Korn und 1,^{00}—1,^{20} Stroh; Reg. Bez. Koblenz: **) meistens gut; Reg. Bez. Düsseldorf: ***) vorzüglich gut.

Hieraus ergiebt sich also, daß wir durchgehends eine sehr gute Weizen-Aerndte gemacht haben.

Roggen.

Litthauen: im Korn reichlich und gut; Reg. Bez. Danzig: desgl. im Allgemeinen ergiebig; Marienwerder: in den Kreisen Deutsch-Krone, Flatow, Graudenz, Marienwerder, Rosenberg, Schlochau, Stuhm, Thorn und Konitz: 1,^{00} in Körner, d. h. auf in guter Kultur stehenden Gütern, auf ärmerem Boden, besonders der kleineren Ackerwirthe 0,^{75}. In den Kreisen Kulm, Löbau, Schwetz, Straßburg höchstens 0,^{90}. Im Stroh schlägt der Roggen überall mehr oder weniger ab — im Marienwerder Bezirke beziehungsweise 25 und 30 pCt.; Potsdam: 0,^{95} in Korn und Stroh; Frankfurt: 0,^{60} in Korn, 0,^{90} in Stroh.

Hinterpommern: auf guten Feldern eine zufriedenstellende Aerndte; auf den leichteren Bodenarten kaum eine Mittel-Aerndte.

Vorpommern: so weit die Nachrichten gehen, im Ganzen, was den Körner-Ertrag betrifft, eine reichliche Mittel-Aerndte.

Schlesien überhaupt: 0,^{88} in Korn, 0,^{69} in Stroh; Reg. Bezirk Breslau: 0,^{85} in Korn, 0,^{72} in Stroh; Reg. Bez. Liegnitz: 0,^{89} in Korn, 0,^{69} in Stroh; Reg. Bez. Oppeln: 0,^{90} in Korn, 0,^{65} in Stroh

Sachsen: 0,^{89} in Korn, 0,^{80} in Stroh; Münster: nach den ersten Berichten nur eine mittelmäßige Aerndte. Nach eben eingelaufenen 24 Angaben in 4 Bezirken schlecht, in 13 mittelmäßig und in 7 gut; Minden, Kreis Herford: 0,^{75} Korn, 0,^{66} Stroh; Arnsberg: versprach in den Kreisen Lippstadt, Soest, Hamm, Dortmund, Bochum, Hagen und Iserlohn einen mehr als mittelmäßigen Ertrag; dagegen rechnete man in den Gebirgskreisen kaum auf eine mittelmäßige Aerndte.

Rheinprovinz überhaupt: 0,^{60}—0,^{80} in Korn, 1,^{00}—1,^{20} in Stroh; Reg.-Bez. Koblenz: mittelmäßig; Reg.-Bez. Düsseldorf: 0,^{66}.

Hiernach hat der Roggen nicht nur keine volle Aerndte gegeben, sondern der Ausfall an Körnern ist auch bedeutender, als früher angenommen wurde, und in mehreren Landesgegenden, insbesondere in den westlichen Provinzen, nicht unerheblich. In Ziffern läßt sich das allgemeine Defizit wegen des gänzlichen Mangels an authentischen Nachrichten aus dem Regierungs-Bezirk Königsberg und aus der Provinz Posen, so wie wegen der manchen relativen Ertrags-Bezeichnungen zur Zeit mit Zuverlässigkeit nicht ausdrücken. Will man dennoch ein numerisches Durchschnittsfazit aus den obigen Angaben abziehen: so dürfte die Zahl 0,^{86} vielleicht die am wenigsten gewagte sein.

Gerste.

Litthauen: Frühe Gerste gut, späte hat durch Dürre gelitten; Danzig: dürfte nur in den besten Theilen der Niederungsgegenden einen mittleren Ertrag etwas übersteigen, in allen anderen Gegenden solche aber kaum erreichen, sondern wahrscheinlich um ein $\frac{1}{4}$ resp. $\frac{1}{3}$ gegen solchen zurückbleiben; Marienwerder: auf eine halbe Aerndte wagte man kaum zu hoffen in den Kreisen Thorn, Marienwerder, Konitz, Deutsch-Krone, Kulm, Flatow, Graudenz, Löbau, Rosenberg (Mohrungen), also auf einer Fläche von über 200 □ Meilen. In den übrigen Kreisen erwartete man nur eine Viertel-Aerndte und weniger; Potsdam: 1,^{10}; Frankfurt: große Gerste 1,^{00}, kleine Gerste, welche fast ausschließlich von den Bauern gebauet wird, ist kaum zu 0,^{30} in Korn und Stroh anzunehmen.

Hinterpommern: große Gerste unter mittelmäßig.

Vorpommern: nur früh gesäete und auf den mehr bindenden Bodenarten gebauete Gerste dürfte einen befriedigenden Ertrag liefern.

Schlesien überhaupt: 1,^{00} Korn, 0,^{95} Stroh; Reg.-Bez. Breslau: 1,^{01} Korn, 1,^{00} Stroh; Reg.-Bez. Liegnitz: 0,^{98} Korn, 0,^{99} Stroh; Reg-Bez. Oppeln: 1,^{00} Korn, 0,^{88} Stroh.

Sachsen: 0^{97} Korn, 1,^{00} Stroh; Münster: gut; Minden, Kr. Herford: 0,^{83}; Arnsberg: gut.

Rheinprovinz: 1,^{00}—1,^{05} Korn, 1,^{00}—1,^{10} Stroh

Mit Ausnahme von Preußen und Pommern haben also die hier genannten Provinzen und Bezirke im Ganzen eine gute Gersten-Aerndte gemacht.

Hafer.

Litthauen: der Hafer wird durchgängig einen ungenügenden Ertrag geben; Danzig: auf der Höhe mißrathen, wird selbst in den Niederungen den Ertrag einer nur mittlern Aerndte nicht erreichen, in den meisten Gegenden gegen solche bedeutend zurückstehen; Marienwerder: Mißärndte; Potsdam: 1,^{10}; Frankfurt: frühe Saat 0,^{90}, späte Saat fast ganz mißrathen.

Hinterpommern: seit mehreren Jahren ist keine so schlechte Hafer-Aerndte gemacht, wie in diesem.

Vorpommern: verhältnißmäßig (?) gut.

Schlesien überhaupt: 0,^{96} Korn, 0,^{93} Stroh; Breslau: 0^{94} Korn, 0,^{92} Stroh; Liegnitz: 1^{02} Korn, 1,^{04} Stroh; Oppeln, 0,^{94} Korn, 0,^{82} Stroh.

*) Der Bericht aus dem Reg. Bez. Königsberg liegt noch nicht vor. Desgleichen fehlen die Nachrichten aus Posen und Bromberg.

**) Nach amtlichen Berichten der Königlichen Regierung zu Koblenz.

***) Nach einem Berichte der Königlichen Regierung zu Düsseldorf.

(Beilage.)

Verlegenheit, eine Begrüßung zu improvisiren. Sobald sie ihn erblickte, redete sie ihn mit folgenden verbindlichen Worten an:

Nun sind Sie ja endlich hier, Kapitain! Sind Sie es nun müde, fern von den Personen, die Sie interessiren, in der Welt umherzuziehen?

Madame, erwiderte Edmund, sich tief verneigend, die Ursache meiner Abwesenheit ist Eurer Hoheit nur zu wohl bekannt. Ihre Güte läßt mich die Zeit, die ich außerhalb Paris zugebracht, nur noch mehr bedauern. . .

Sie sind nun einmal zurück . . . und ich habe nicht den Muth, Ihnen zu grollen. Wir werden Sie wie ein Wunderkind behandeln.

Wenn nur Herr v. Louvois damit zufrieden sein wird.

Darüber mögen Sie sich beruhigen; Ihre Begnadigung war Ihnen im Voraus gewährt, und der edelmüthige Ruyter hat Sie nur darum nach Paris geschickt, weil er wußte, daß Sie hier keine Gefahr mehr zu befürchten haben, und daß der König Ihnen nicht blos verziehen hat, sondern Sie auch in Ihrem Grade belassen wird.

Ist es möglich! rief der Chevalier, der, als er die strahlende Freude in Eleonorens Augen bemerkte, kaum seine Rührung beherrschen konnte.

Wenn Sie noch eine Garantie verlangen, sagte die Prinzessin lächelnd, so wird Ihnen Fräulein v. Pola in meiner Gegenwart ihre Einwilligung zu Ihrer Vermählung ertheilen.

O Himmel!

Und das versteht sich wohl von selbst, daß sie nicht das Kloster verlassen hat, um sich mit einem zum Tode Verurtheilten zu verheirathen.

Wie, Eleonore! sollte es wahr sein?

Sie zweifeln noch? rief die Prinzessin.

Verzeihen Sie, Madame, wenn man viel gelitten hat, glaubt man eher an den Schmerz, als an das Glück.

So ist denn Alles in Ordnung! sagte Anna v. Gonzagues; Sie sehen, meine Kinder, daß Sie Unrecht hatten, gegen die Vorsehung, die Sie beide in den sichern Hafen eingeführt hat, zu murren. Ich habe Ihnen nur noch zu sagen, Frau Superiorin, daß Fräulein v. Pola beim Abschiede ein Andenken an den Aufenthalt in Ihrem Kloster, in welchem sie mit so vieler Güte behandelt wurde, für Ihre Armen hinterlassen wollte. Das Fräulein hat meinen Rath angenommen; wir haben die Diamanten verkauft und ich bitte Sie, die Summe dafür anzunehmen.

Während die Oberin der guten Prinzessin dankte, sagte Edmund mit leiser Stimme:

Wie, Eleonore! So wenig eitel bist Du! Du willst keine Diamanten mehr tragen?

Nein . . . erwiderte sie in demselben Tone; werde ich Dir aber auch ohne diesen Schmuck schön genug sein?

Statt aller Antwort schloß Edmund die ihm wiedergegebene Geliebte stumm in seine Arme.

Vermischtes.

Ein seltsamer Brauch. In der englischen Zeitschrift Notes and Queries wird folgende Frage aufgeworfen: Kann irgend einer Ihrer Leser den Ursprung des „Sünden-Essens" erklären und Beispiele dieses schauerlichen Brauches liefern, welcher, wie man mir versichert, noch in einzelnen Theilen von England oder Wales vorkommt? Derselbe besteht in der vermeintlichen Uebertragung der Sünden eines eben Verstorbenen auf einen Menschen von verruchtem Charakter, der ein auf die Brust des Leichnams gelegtes Stück Brod verzehrt, wodurch er dem Volksglauben nach den Todten von der Verantwortlichkeit seiner Sünden entlastet und dieselben auf sich nimmt. Er erhält für diesen Dienst eine halbe Krone (25 Silbergroschen) und wird dann unter Verwünschungen aus dem Hause gejagt. Diese Sitte ist Gegenstand eines interessanten Aufsatzes des Hrn. Muggridge, aus Swansea, der auf der letzten Jahresversammlung der Cambrian archaeological association verlesen wurde. Der Ursprung ist jedoch dort nicht genügend aufgeklärt. Man hat mehrfach an den Sündenbock (Leviticus XVI. 21, 22) und an die Opferung von Verbrechern in der Arena von Athen erinnert.

Sachsen: 0,99 Korn, 0,97 Stroh; Münster: im Ganzen eine gute Aerndte; Minden, Kr. Herford 1,00, aber von sehr leichtem Gewichte; Arnsberg, man erwartete: 1,25—1,50 (!)

Rhein=Provinz: 1,00—1,15 Korn, 1,01—1,20 Stroh.

In Preußen und Hinterpommern ist also die Hafer=Aerndte als eine im Ganzen fehlgeschlagene zu betrachten, desgleichen zum Theil im Regierungs=Bezirk Frankfurt.

Erbsen.

Litthauen: frühe Erbsen standen gut; Danzig: dürften eine Mittel=Aerndte nicht erreichen; Marienwerder kaum: 0,60; Potsdam: 1,04; Frankfurt: 1,10.

Hinterpommern: Mittel=Ertrag.

Vorpommern: wie Hafer.

Schlesien überhaupt: 0,74 Korn, 0,86 Stroh; Breslau: 0,73 Korn, 0,82 Stroh; Liegnitz: 0,78 Korn, 0,87 Stroh; Oppeln: 0,70 Korn, 0,88 Stroh.

Sachsen: 0,93 Korn 0,95 Stroh; Münster: gut und mittelmäßig; Minden, Kreis Herford: fast durchgängig wurmstichig; Arnsberg: in den Gebirgs=Kreisen höchstens eine Mittel=, sonst eine reichliche Aerndte.

Rheinprovinz: sehr verschieden von 0,50—1,00.

Dennoch sind in Westpreußen, Schlesien und theilweise in Westfalen und in der Rheinprovinz die Erbsen, oft beträchtlich, abgeschlagen.

Oelsaat.
(Raps, Rübsen.)

Danzig: die Oelfrüchte sind gegen eine gute Mittel=Aerndte zurückgeblieben; Marienwerder: haben in den Kreisen Deutsch=Krone, Marienwerder, Rosenberg, Strasburg, Thorn (besonders der Raps) einen guten Ertrag gegeben; weniger eingeschlagen sind sie in den Kreisen Konitz, Flatow, Graudenz, Löbau, Stuhm, Mohrungen und am wenigsten im schlochauer Kreise; Potsdam: Mittel=Aerndte.

Hinterpommern: Rübsen, kaum 0,50;

Vorpommern: 0,66;

Schlesien überhaupt: 0,81 Korn, 0,84 Stroh; Breslau: 0,79 Korn, 0,84 Stroh; Liegnitz: 074 Korn, 0,79 Stroh; Oppeln: 091 Korn, 0,90 Stroh.

Sachsen: knapp 0,88; Münster: mittelmäßig; Minden, (Herford): knapp 0,50.

Rheinprovinz: 0,60—0,80.

Die Oelfrüchte sind also mit Ausnahme von Gegenden in Westpreußen und im Regierungs=Bezirk Potsdam überall mehr oder minder unter dem Durchschnitts=Ertrage geblieben.

Kartoffeln

versprachen im Ganzen einen Ertrag, der sich dem Durchschnitt der letzten 6 Jahre (0,68) mindestens gleichstellen wird.

Futter.
(Gras, Klee, Luzerne rc.)

Die Vormahd=Aerndte war fast durchweg eine vorzügliche. Die Nachmahd=Aerndte ist, nach Maßgabe der Bodenbeschaffenheit und Witterung verschieden ausgefallen. Der zweite Schnitt des rothen Klees ist vielfach vertrocknet.

Berlin, den 9. Oktober 1852.

Dr. A. von Lengerke.

Berichtigung. In dem gestr. Wahlbericht unter Breslau ist zu lesen Kreis Löwenberg, statt: Ladenberg.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Durch verschiedene Aufforderungen in der Posener Zeitung, durch schriftliche und mündliche Anfragen über den Fortgang des von mir für die Provinz Posen angeregten Kredit=Instituts, werde ich zu der Erwiderung veranlaßt, daß seit längerer Zeit der Herr Oberpräsident v. Puttkammer diese Angelegenheit als Provinzialsache allein in die Hand genommen hat und meine direkte Mitwirkung in derselben beschränkt ist, ich daher Anstand genommen habe, von meinem Standpunkte aus Bekanntmachungen zu erlassen.

Um jedoch den mehrfachen Anforderungen, zu genügen theile ich Nachstehendes mit:

Nachdem ich bei dem im vorigen Jahre versammelten Provinzial=Landtage die Petition eingebracht hatte, derselbe möge sich für die Nothwendigkeit des angeregten Kredit=Instituts aussprechen u. die Genehmigung desselben bei Sr. Maj. dem Könige beantragen, habe ich von Neuem bei dem diesjährigen Landtage die Förderung dieser für die Provinz so hochwichtigen Angelegenheit nachgesucht. Es ist dem Letzteren gleichzeitig ein Schreiben des Hohen Ministerium durch den Herrn Oberpräsidenten zugesandt worden, in welchem eine weitere Förderung und Erwägung des in Rede stehenden Instituts mit dem Bemerken empfohlen wird, daß Sr. Majestät dem Könige über diese Angelegenheit Vortrag gehalten ist, und Allerhöchstderselbe sich die Entscheidung über die noch zu treffenden Bestimmungen vorbehalten hat.

Der letzte Provinzial=Landtag hat nun auch eine große Förderung dieser Angelegenheit bewirkt, indem derselbe für den Fall der zu hoffenden Allerhöchsten Genehmigung des Instituts einen Ausschuß, aus der Chausseebau=Commission bestehend, erwählt hat, welcher ermächtigt ist, die zur Fundirung des Instituts nöthigen Geldmittel aus dem Provinzial=Hülfsfonds bis auf Höhe von 60,000 Rtlr. zu bewilligen.

Das Zustandekommen des neuen Kredit=Instituts ist nach dem, was mir bekannt geworden, mit Zuversicht zu hoffen. — Wenn ich auch für dasselbe nicht mehr als jeder andere Privatmann wirken kann, so werde ich doch nie aufhören, mich für das Gedeihen des begonnenen Werkes nach meinen Kräften aufs Höchste zu interessiren. Auch werde ich nicht verfehlen, zur geeigneten Zeit über die Verwendung und den Bestand der mir eingehändigten Einzahlungen im Betrage von circa 300 Rthlr. Rechenschaft abzulegen.

Murowana=Goslin, den 4. November 1852.

v. Winterfeld.

Angekommene Fremde.
Vom 6 November.

Busch's Hotel de Rome. Reg.=Assessor Luckwald aus Fürstenwalde; die Gutsb. Bandelow aus Dobrzyca, Jouanne aus Pleschen und Meyer aus Koryta; Oekonom Wiers aus Celle; Landwirth Jaques aus Brandenburg; Ober=Inspektor Sarrazin aus Rosnowo; die Kaufleute van Hees aus Köln, Walther aus Stettin und Bonn aus Berlin.

Schwarzer Adler. Die Gutsb. v. Radoński aus Górka und Wyganowski aus Gwiazdowo.

Hotel de Bavière. Gutspächter Sasse aus Neudorf; Apotheker Linke aus Neustadt b./P.; Gutsb. Brenck aus Modliszewo.

Bazar. Gutsbesitzer Graf Mycielski aus Chociszewice.

Hotel de Paris. Landrath a. D. v. Moszczeński aus Wydzierzewice; Oberamtmann Pilaski aus Strumiany; Kaufmann Petrikowski aus Niechanowo; Gutsb. Lichtwald aus Bednary; Ackerwirth v. Rzepecki aus Popowko; Wirthsch.=Eleve Pieczyński aus Wszemborz.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

An Beiträgen zur Unterstützung der Cholera=Kranken und Waisen an die Königliche Regierungs=Haupt=Kasse sind ferner eingegangen:

Durch den General=Superintendenten Herrn Bischof Dr. Freymark: a) aus den Parochien Miasteczko, vom Superintendenten Herrn Fuchs 4 Rthlr. 10 Sgr., b) Waschke, vom Pastor Herrn Gumprecht 5 Rthlr., c) Schlichtingsheim, vom Pastor Herrn Schulze 9 Rthl. 14 Sgr., d) Neubrück, vom Pastor Herrn Zerbst 6 Rthlr., e) Znin, vom Pastor Hrn. Scholze 11 Rthlr. 15 Sgr., f) Schokken, vom Pastor Herrn Grützmacher 9 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf., g) Nakel, vom Pastor Herrn Luks 15 Rthlr. 20 Sgr. 2 Pf., h) Chodziesen, vom Superintendenten Herrn Schultze 7 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf., i) Kruschwitz, vom Pastor Herrn Mowitz 2 Rthlr., vom Pfarrer Schaum aus der Parochie Grabowo 20 Sgr. 3 Pf., vom Königl. Landrathsamte zu Meseritz 77 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf., vom Domainen=Rentamt Inowraclaw 21 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf., vom Pastor Schober aus der Parochie Tirschtiegel 7 Rthlr., von dem Vorstande der Israelitischen Gemeinde zu Labischin 8 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf., von der Gemeinde Potulic=Hauland 2 Rthlr. 10 Sgr., vom Distrikts=Commissar Borchard aus dem Polizeidistrikt Lissa 29 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf., von der Gemeinde Niewierz 6 Sgr. 2 Pf. Summa 1876 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Weitere Beiträge werden dankbar entgegen genommen.

Posen, den 5. November 1852.

Montag den 8. November findet im Saale des Bazar zum Besten der hiesigen Cholera=Waisen aller Confessionen, ein **großes Instrumental= und Vokal=Konzert** unter der Leitung des Musiklehrers Herrn Gürich statt, in welchem

1) die Ouverture zum „Wasserträger", von Cherubini,
2) Quintett aus Cosi fan tutte, von Mozart,
3) die Ouverture zu „Blaubart", von Taubert, u.
4) die Sinfonie C dur mit der Schlußfuge, von Mozart,

zur Aufführung kommen.

Billets à 15 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Scherk und Heine, so wie in den Konditoreien der Herren Prevosti und Freundt zu erhalten.

Das Local=Comité.

Die heute Abend 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeige Freunden und Bekannten hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Cerekwice, den 4. November 1852.

Robert Baarth.

Bekanntmachung.

Zwei starke Arbeitspferde sollen Montag den 8. d. Mts. Vormittags 10 Uhr vor dem Rathhause öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 2. November 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Servis=Zahlung für die im Monat Oktober d. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 9., 10. und 11. dieses Monats.

Posen, den 6. November 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift §. 16. der Gemeinde=Ordnung ist durch das Loos bestimmt worden, daß folgende 12 Mitglieder des Gemeinderaths mit Ablauf dieses Jahres ausscheiden:

Justizrath Dönniges, Dr. Davidson (verstorben), Kaufmann Altmann, Kaufmann Leitgeber, Rechnungsrath Jäckel, Kondukteur Koch, Kaufmann Szymański, Kaufmann B. H. Asch, Oekonomie=Kommissarius Valentin, Töpfermeister Loos, Spediteur Mamroth und Kaufmann Schellenberg,

welche durch neue Wahlen zu ersetzen sind.

Die in den Listen, welche nach unserer Bekanntmachung vom 6. Juli d. J. offen gelegen haben, verzeichneten oder nachträglich in Folge erhobener Einwendungen in dieselben eingetragenen Gemeindewähler der Stadt Posen werden hiermit eingeladen, die erforderlichen Wahlen vorzunehmen.

Das nachstehende Tableau weist die Zahl der in jeder Abtheilung und beziehungsweise im ersten und dritten Wahlbezirke der dritten Abtheilung zu wählenden Mitglieder des Gemeinderaths, unter Angabe, wie viel davon mindestens Grundbesitzer sein müssen, nach, so wie die Lokale, die Tage und Stunden, in welchen die Wähler der einzelnen Abtheilungen und — in der dritten Abtheilung — der einzelnen Wahlbezirke bei den betreffenden Wahlvorständen ihre Stimmen mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Im zweiten und vierten Wahlbezirke der dritten Abtheilung finden keine Wahlen statt, weil von den in diesen Bezirken gewählten Gemeinde=Verordneten keine ausscheiden. (Gemeinde=Ordnung §. 19. dritter Absatz.)

TABLEAU.

Nummer der Abtheil.	Nummer und Umfang der Wahlbezirke.	Zahl der zu wählenden Mitglieder des Gemeinderaths.	Zahl der zu Mitgliedern des Gemeinderaths mindestens zu wählenden Grundbesitzer.	Bezeichnung der Wahllokale.	Tage u. Stunden, in welchen die Stimmen bei den Wahlvorständen abzugeben sind.
III. Abtheil.	**Erster Wahlbezirk.** Der alte Markt, die Breite=, Schuhmacher=, Teich=, Dominikaner=, Nasse, Juden=, Krämer=, Wronker=, Schloß=Straße, Schloßberg, Franziskaner=, Waisen- und Neue Straße.	1.	—	Gemeinderaths=Sitzungssaal im Rathhause.	24. Novbr. c. Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
	Dritter Wahlbezirk. St. Martins=, Wall=, Wilhelmsstraße, Wilhelmsplatz, Friedrichs=, Königs=, Ritter=, Linden=, St. Adalberts=, Magazinstraße, Kanonen= u. Sapiehaplatz.	3.	—	Magistrats=Sitzungssaal im Rathhause.	24. Novbr c. Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
II. Abtheil.		4.	2.	Magistrats=Sitzungssaal im Rathhause.	25. Novbr. c. Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
I. Abtheil.		4.	1.	Magistrats=Sitzungssaal im Rathhause.	26. Novbr. c. Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

Nach Ablauf der zur Wahl für jede Abtheilung festgesetzten letzten Stunde werden keine Wähler mehr zu den Wahlen zugelassen.

Posen, den 2. November 1852.

Der Magistrat.

Auktions=Aufhebung.

Die in der gestrigen Zeitung auf Dienstag den 9. November c. angekündigte Schnittwaaren Auktion ist vorläufig gerichtlich aufgehoben.

Bei der Montag den 8. November c. stattfindenden Auktion kommen auch Betten und Kleidungsstücke zum Verkauf.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 8. November c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions=Lokale Magazinstraße Nr. 1.

diverse Möbel, Wirthschafts= und Putzsachen,

als: Glas=, Waaren= und Kleider=Spinde, Sopha's, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, 1 kupfernen Waschkessel, 1 Reisekoffer und Reitzeugstücke, Schuhmacher=Handwerkszeuge, Bilder, 1 Guitarre, Hüte, Hauben, Kragen, Materialien für Putzmacherinnen, Tische und Bettstellen für Einquartierungen,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Frische Poln. Lein= und Raps=Kuchen, 7 — 8 Stück auf den Centner, offerirt

Julius Jaffé, Breslauerstr. 37.

Im Walde von Tarce bei Jarocin werden alle Sorten Bau=, Nutz= und Brennholz zu billigen Preisen verkauft durch die Revierförster im Walde und am Tarcer Theerofen durch den Meister Hartwig oder den Buchhalter Kantorowicz.

Von Neujahr ab ist mein Gasthof **„Stadt Frankfurt,"** St. Martin Nr. 43. (unweit des Berliner Thores), zu vermiethen. Nähere Auskunft im Hause selbst beim Bäckermeister Hrn. **Pöppel.**

Auf dem Dominium **Krzesiny** bei Posen stehen 12 Stück gute, junge Arbeits=Ochsen, so wie auch 8 Stück alte starke Ochsen zur Mast zum Verkauf.

Im Walde von Dąbrówka (Kreis Posen) wird eichenes Brennholz, in Kloben=, Knüppel=, Spähne= u. Stubben=Klaftern gesetzt, so wie Strauch=Haufen billig verkauft durch den Förster Stefański oder den Meister Gottlieb Ludwig.

Meinen geehrten Gästen, so wie einem resp. Reisepublikum überhaupt mache ich die ergebene Anzeige, daß, nach jetzt beendigter inneren und äußeren Renovirung meines Hôtels, dessen bisher von mir geführte Aufschrift: Lauk's Hôtel de Rôme, nun in

BUSCH'S HOTEL DE ROME

umgeändert ist.

Indem ich bei dieser Veranlassung meinen Dank für das bisher genossene Vertrauen abstatte, verbinde ich damit die Zusicherung, für die Erhaltung desselben durch bequeme Einrichtung, billige und reelle Bedienung fortgesetzt eifrige Sorge zu tragen.

Posen, den 6. November 1852.

Bernhard Busch.

La rénovation de peintures à l'huile usées se fait par **Th. Teschke,** membre de l'academie de Düsseldorf, domicilié à Murow. Goślin.

Die allerfeinsten Berliner Sophas, Chaiselongues, Fauteuils, Armlehnstühle und Federmatratzen rc. stehen bei dauerhafter Arbeit zu den billigsten Preisen in größter Auswahl zum Verkauf bei

L. Neumann, Tapezier, Markt= und Breslauerstraßen=Ecke.

Durch vortheilhafte Partie=Einkäufe bin ich im Stande 6/4 br. Catune à 3 Sgr., 4/4 br. Lama à 3½ Sgr., 2 Ellen br. Lama karirt und glatt à 10 Sgr., Cachemir in allen Farben, gewirkte Tuch=Shawls von 8 Rthlr., woll. Shawl=Tücher 2¼ Rthlr. und eine Partie Sammt=Westen, Bänder und Schärpen=Bänder; endlich abgepaßte Franz. Mix=Lustre=Kleider zu auffallenden Preisen zu verkaufen. Markt Nr. 7. eine Treppe hoch, neben der Vassallischen Conditorei.

Gestern verließ unser Städtchen der ehemalig Chirurg im Polnischen Heere, Herr Joseph Ziemkiewicz, welcher durch den um das Wohl der Menschheit stets besorgten Herrn Grafen v. Skórzewski uns zugeführt worden war, um während der hier und in der Umgegend herrschenden epidemischen Cholera ärztliche Hülfe zu bringen.

Indem wir dem Herrn Grafen v. Skórzewski hiermit öffentlich unseren Dank aussprechen, bitten wir gleichzeitig zu Gott, er möge uns denselben noch in fernen Zeiten am Leben erhalten. — Nicht unerwähnt können wir jedoch lassen, daß dem Herrn Ziemkiewicz das gewissenhafte Zeugniß gebührt, wie derselbe mit der größten Besorgniß und Hingebung der leidenden Menschheit, ohne Unterschied des Standes oder der Nationalität, unermüdlich seinen ärztlichen Beistand lieh, denn ꝛc. Ziemkiewicz ertheilte nicht nur guten Rath und verabreichte an Kranke die nöthigen Medikamente, sondern er verpflegte solche oftmals ganze Nächte hindurch selbst, weshalb auch der Allgütige seine Rathschläge und Bemühungen segnete.

Den größten Beweis unserer Dankbarkeit möge der allgemein tief gefühlte Wunsch geben, Herrn Ziemkiewicz für beständig in unserer Mitte haben zu können.

Czerniejewo, den 28. Oktober 1852.

Gez.: Blindow. Wandrej. Kuchowicz. Maciejewski. Kropaczewski. Aust. Rumpf. Wojciechowski. Ladwich. Mohaupt. L. Kirch. H. Neustadt. J. Placzek. L. Stamm. Carl Hube. Jadesohn. Kozlowski. Jalowicz. Schlesinger. v. Röder. J. Zolądkiewicz. L. Zolądkiewicz. Nowicki. C. Kaltwasser. M. Schedler. B. Bialecka. Piotrowska. Nowacki, Lehrer.

Es sind zwischen mir, der Land- und Stadt-Gerichts-Secretair Josephine Neumann, und der Reg.-Secretair Julie Neumann Namensverwechselungen vorgekommen!! —

Um dies für die Zukunft zu vermeiden, bitte ich genau auf die Vornamen zu achten.

Josephine Neumann,
Halbdorfstraße Nr. 18.

Posener Markt-Bericht vom 5. November.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	—	—	2	8	10
Roggen dito	1	21	2	1	27	10
Gerste dito	1	16	8	1	21	2
Hafer dito	1	5	6	1	11	2
Buchweizen dito	1	10	—	1	14	6
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	12	—	—	15	.
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	6	—	—	7	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 5. November. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $17\frac{3}{4}$ — $18\frac{1}{3}$ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 5. November 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	146
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{5}{8}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	99
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	$100\frac{3}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	$106\frac{3}{8}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{4}$	$111\frac{1}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$118\frac{7}{8}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
dito 2 — 5 (Stgl.)	4	$96\frac{7}{8}$	—
dito P. Schatz obl.	4	—	91
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	156
dito A. 300 fl.	5	98	$97\frac{3}{4}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{5}{8}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{1}{2}$	—
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	92	—
Bergisch-Märkische	4	—	$49\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$133\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	$4\frac{1}{2}$	$106\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	$81\frac{1}{2}$	—
dito Prior. A. B.	$4\frac{1}{2}$	—	100
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{8}$
dito Prior. L. D.	4	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	$142\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	$3\frac{1}{2}$	—	105
Cöln-Mindener	$4\frac{1}{2}$	—	$111\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	$103\frac{3}{4}$	—
dito dito II. Em.	4	—	104
Krakau-Oberschlesische	4	—	89
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87
Kiel-Altonaer	4	$104\frac{1}{2}$	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	$53\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	$100\frac{1}{4}$	—
dito dito Prior.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
dito Prior. IV. Ser.	5	103	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$40\frac{3}{8}$
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$172\frac{1}{4}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	147
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	$83\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	$92\frac{1}{4}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Thüringer	4	90	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	143

Die Börse war heute recht flau gestimmt, und mehrere Actien niedriger.